

Anzeigenpreise: 30. Jan. 1942
46 mm breite Anzeigen je mit
Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Text
je 15 Pfg. je mm für die Text-
spalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die
66-Millimeter-Zeile. Die Ge-
schäftsstellen sind werktags von 8 bis
18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsblätter von der Sieg

Nr. 26

Sonntagabend, den 31. Januar 1942

71. Jahrgang

Großdeutschland gedenkt des 30. Januar

Gewaltige Kundgebung im Berliner Sportpalast - Der Führer spricht - Der Sieg wird unser sein

DNB, Berlin, 30. Jan. Am Jahrestag der Machtergreifung veranstaltete der Gau Groß-Berlin im Berliner Sportpalast, der Traditionsstätte der nationalsozialistischen Bewegung der Reichshauptstadt, eine gewaltige Kundgebung. Im Mittelpunkt der erhebenden Feier stand die Rede des Führers, die durch den Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet wurde. Stand die Rede des Führers, der sein Hauptquartier im Osten für kurze Zeit verlassen hatte, um, wie so oft an dem geschichtlichen Tage, zum deutschen Volk zu sprechen.

Das nationalsozialistische Großdeutschland hat sich auch an diesem 30. Januar - inmitten des größten Schicksalskampfes der Weltgeschichte - verammelt, um neue Kraft zu schöpfen im Gedenken an den historischen 30. Januar 1933. Der Führer war es wieder, dessen Worte diesem Tage seine Wärme gaben. An der Schwelle des Jahres 10 der nationalsozialistischen Revolution deutete der Führer den Sinn dieses Tages und trönte ihn mit neuen Parolen der Kraft und hinreichenden Siegesgewißheit.

Unwillkürlich gehen heute die Gedanken zurück zu jener Führerkundgebung des Jahres 1933 im gleichen Sportpalast. Es war wenige Tage nach dem nachmittäglichen Aufmarsch der SA durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße. Die dichten Massen in der weiten Halle des Sportpalastes standen - wie das gesamte deutsche Volk - noch unter dem gewaltigen Eindruck der Machtergreifung Adolf Hitlers. Unvergänglich war damals der Augenblick, als der Führer an jenem Abend vor seine Getreuen trat, hinter sich den gewaltigen Sieg der nationalsozialistischen Bewegung. Und jeder fühlte es in jener Stunde, daß es die unbändige Glaubensstärke des Führers, sein fähiger, unerschütterlicher Wille, sein feberhafter Weitblick und die bedingungslose Treue der ihm Verschworenen waren, die diesen Sieg errangen. Sie waren es auch, die das Wort des Führers Tat werden ließen, das er damals am Beginn des nationalsozialistischen Freiheitskampfes ausrief: „So wie mir und dieser Bewegung heute die Führung des Deutschen Reiches anvertraut worden ist, so werden wir einst dieses Deutsche Reich wieder zu Größe und zum Leben zurückführen.“

Wie damals, so sind es auch heute wieder jener alles überströmende Glaube und die Willensstärke des Führers, die der ihm bis zum letzten ergebenden Nation in diesem gigantischen Ringen auf Leben und Tod stets Quellen der Kraft und der Zuversicht auf den Endsieg bedeuten.

Heute wie damals stehen Führer und Nation in derselben einzigartigen Wechselwirkung der Kampfgemeinschaft. Darüber legte auch der 30. Januar 1942 Zeugnis ab.

Impulsant wieder das Bild des Einmarsches der leuchtenden Fahnen und Standarten. Von den Tausenden herzlich begrüßt, treffen Reichsleiter, Reichsminister und weitere führende Männer der Bewegung und der deutschen Wehrmacht ein. In den ersten Reihen der Halle haben wie immer Verwundete und Opfer der Arbeit die Ehrenplätze erhalten. Die aufwühlenden Klänge der Marschmusik werden immer wieder überhört von den Ovationen für die ankommenden ausländischen Gäste, die einen besonders herzlichen Charakter annehmen, wenn Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen erscheinen. Als die schwarzen Uniformen der faschistischen Miliz auftauchen - unter ihnen Votischatter Dino Alfieri - wird diesen Waffenkameraden ein begeisterter Empfang zuteil. Die Spannung steigt von Minute zu Minute. Das alte Kampflied „Voll ans Gewehr“ klingt auf. Dann wird die weite Halle allmählich still in Erwartung des Führers.

Der Führer kommt

Dann erheben sich die Hände und mit tiefer Ergriffenheit sehen die Tausende jenen Mann in ihrer Mitte, der in diesem gewaltigen Schicksalskampf die Schwere der Verantwortung auf seinen Schultern trägt, den Führer, zu dem ihre Gedanken so oft in eifriger Liebe eilen.

Dr. Goebbels hat den Führer empfangen und geleitet ihn durch den Mittelgang. Die Halle ist im Begriffssturm der Massen. Ruhigen Schrittes begibt sich der Führer an seinen Platz, immer wieder nach links und rechts mit erhobener Hand dankend.

Als Dr. Goebbels den Führer mit den Worten begrüßt: „Wir alle freuen uns, Sie so frisch und gesund unter uns zu sehen“, bricht tosender minutenlanges Beifall aus. Der Gauleiter erinnert daran, daß der Führer vor neun Jahren die Bewegung zum Siege führte, über Erfolge und Rückschläge hinweg, daß aber die alte Parteigarde niemals am Siege gezweifelt hat.

Totender Beifall wieder, als Dr. Goebbels unterstreicht, daß dieser Sieg eine Sache des Glaubens an die Person des Führers war. „Was damals für uns Sache des Glaubens war, nämlich der Sieg, ist heute Sache der Gewißheit!“ Erneut zittert die Halle unter den Befundungen der Siegesgewißheit der Massen. Dr. Goebbels bekräftigt dann hervorragende Vertreter des verbündeten Italiens, die sich von ihren Plätzen erheben, um für die stürmischen Heilrufe zu danken, die dem Duce und der italienischen Nation dargebracht werden. Der Hinweis Dr. Goebbels, daß Deutschland und Italien gemeinsam mit dem „Soldatenvolk der Japaner“ zum Kampf um sein Lebensrecht angetreten sind, löst neue stürmische Beifallskundgebungen für unseren ostasiatischen Bundesgenossen aus. Dann kündigt Dr. Goebbels an:

74000 BMS an USA-Küste versenkt

Die Einnahme Benghasis - Bomben auf Versorgungsbetriebe

DNB, 30. Jan. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront anhaltende Kampftätigkeit.

Auf den Färöer und an der schottischen Nordküste bombardierten Kampfflugzeuge Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe. Vor der Südküste Englands versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 4000 BMS.

Deutsche Unterseeboote versenken - wie durch Sondermeldung bekanntgegeben - an der nordamerikanischen und kanadischen Küste weitere 18 Handelsschiffe mit zusammen 74000 BMS. Bei diesen Erfolgen hat sich das Unterseeboot des Korvettenkapitän Kals besonders ausgezeichnet.

Wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, nahmen in Nordafrika deutsche-italienische Truppen Benghasi. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerstörten britische Fahrzeugkolonnen bei Barce und östwärts Sollum sowie im Wüstengebiet der Cyrenaika. Bei Luftangriffen gegen den Hafen Tobruk wurden Bombentreffer in Verladeeinrichtung und Klastellungen erzielt.

Flugplätze auf der Insel Malta wurden von Kampffliegertruppen bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Japaner 18 Km. vor Singapur

Das letzte Hindernis von Johor Bahru genommen

DNB, Tokio, 30. Jan. Wie Domei von der Malaisiafront berichtet, bewältigten die japanischen Truppen, die in Zentralmalaisien nach Süden vorstießen, das letzte Hindernis von Johor Bahru, als sie Kuala, 18 Kilometer nördlich von Singapur, eroberten. Die japanischen Truppen stürmen jetzt gegen Singapur auf der breiten Straße vor, die parallel zu der Eisenbahnstrecke verläuft, die nach dem Bahnhof von Johor Bahru führt. Anzweigen hat eine andere japanische Kolonne, die gleichfalls in Zentralmalaisien vorging, nach der Einnahme Aluanas plötzlich ein Manöver in nordöstlicher Richtung gegen die Ostküste ausgeführt und australische Streitkräfte eingeschlossen und vernichtet geschlagen.

Dem Secret Service entwischt Dem Sultan von Johor, Ibrahim, ist es gelungen, den Verfolgern des Secret Service zu entkommen. Wie Domei von einem japanischen Stützpunkt an der Malaisiafront berichtet, ist Sultan Ibrahim am 28. 1.

Der Führer spricht!

Wie ein Mann erheben sich die Reihentausende und huldigen ihrem Führer, der an das schlicht geschmückte Rednerpult tritt. Der Führer beginnt. Sofort ist jener tiefe innerliche Kontakt mit den Massen in der Halle und darüber hinaus mit dem gesamten deutschen Volk hergestellt, das draußen im Reich und noch weiter an den langen und fernen Fronten des Krieges seinen Worten lauscht.

Als der Führer mit einem leicht hingeworfenen Satz von der Verschiedenheit des Korums spricht, das er und seine Gegner bevorzugen, als er davon spricht, daß die anderen vor Parlamenten reden, er aber zu denen spricht, aus denen er gekommen ist, nämlich aus dem Volke, da umbränden den Führer innigste Kundgebungen der Liebe und Dankbarkeit.

Vom Herzen kommen, zum Herzen gehen die Worte des Führers. Durch alles leuchtet die Größe der Persönlichkeit, die aus einer schöpferischen Kraft die Führung der Nation übernahm. Seiliger Glaube, eiserner Wille, Fähigkeit und Beharrlichkeit, unter diesen Vorzeichen stehen alle Phasen des Kampfes um die Macht, die der Führer mit lebendiger Eindringlichkeit aufzählt. Der Sieg ist aber auch der Tapferkeit der Kampfer zu danken, jener wahrhaft

Starken, die mit dem Führer Erfolg und Rückschlag unbegrenzt hinnahmen. Die Worte des Dankes an diese Männer unterstreicht stürmischer Beifall.

Mit der gleichen inneren Spannung folgen die Reihentausende der Darstellung des Führers über den Weg, den die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtergreifung für die Erreichung der Freiheit nach außen zurückgelegt hat. Ueberlegen, scharf und treffend brandmarkt der Führer die Kriegsverbrecher Churchill und Roosevelt, die das Reich inmitten seiner friedlichen Aufbauarbeit zum Abwehrkampf um seine Existenz zwangen.

Schönungslos kennzeichnet Adolf Hitler das Judentum, diesen Weltfeind aller Zeiten. Herliche Worte der Anerkennung zollt der Führer den Verbündeten, die mit bereitester Zustimmung und lauten Bravo-Rufen aufgenommen werden.

Erschütternd ist das Bekenntnis des Führers zu der gewaltigen Aufgabe, die ihm die Vorsehung übertragen hat, nämlich die Last dieses Krieges zu tragen. Leidenschaftlicher Wille durchglüht seine Worte. Beifall brandet auf, als der Führer dann die Erfolge unserer U-Boote erwähnt und des Generalobersten Rommel und seiner tapferen Kameraden gedenkt. Atemlos lauschen die Massen den Darlegungen des Führers über das Ringen an der Ostfront. Mit tiefer Dankbarkeit nehmen sie das Wort des Führers auf, daß er die Verantwortung für die Umstellung vom Angriff auf die Verteidigung übernommen hat.

Mit unvergleichlichen Worten würdigte der Führer das Heldentum des deutschen Soldaten. Gläubigen Herzens folgen die Reihentausende seinen Worten, in denen er seiner seltenen Zuversicht und seiner unerschütterlichen Siegesgewißheit Ausdruck verleiht. Als der Führer seine fast zweihundertjährigen Ausfühungen mit dem Abseil an die Heimat schließt, weiterhin durch rastlose Arbeit der Front beizutreten, kommt es zu überwältigenden Kundgebungen der Zustimmung.

Es dauert lange, ehe Gauleiter Dr. Goebbels bitten kann, dieses Gelübnis der Heimat wieder mit zurück auf das Feld der Waffen zu nehmen. Der erneute Sturm der Begeisterung klingt wie ein heiliger Schwur der Heimat, auszuhalten bis zum Endsieg. Er steigert sich noch, als Dr. Goebbels das Siegel auf den Führer der deutschen Nation ausbringt, der bald darauf unter den endlosen Beifallrufen der Menge den Saal verläßt. Wenig später werden die Fahnen und Standarten der Bewegung hinausgetragen und es ist, als folge hier im Geiste die gesamte Nation dem Führer auf dem Wege zur Front.

Anerkennung der Tapferkeit

Ritterkreuz für den Kommandeur des italienischen Expeditionskorps

DNB, Berlin, 30. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korpsgeneral Giovanni Messe, Kommandeur des italienischen Expeditionskorps.

Korpsgeneral Giovanni Messe hat sich durch selbständige operative Führung des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront höchste Verdienste erworben. So eroberte er Anfang November 1941 mit seinem tapferen Korps unter besonders schwierigen Bedingungen wichtige Industriegebiete. In den Weihnachtstagen zeichnete sich das Korps dadurch aus, daß es starke Feindangriffe abhieß und sofort zu kräftigen Gegenstößen vorging, die für die weitere Führung des Kampfes von großer Bedeutung waren. Durch das Vorbild des Generals angeführt, stürmten die italienischen Regimenter am 28. und 29. Dezember trotz ungünstiger Wetterverhältnisse die Stellungen der stark verschanzten und erbittert kämpfenden Sowjets.

Die Verleihung des Ritterkreuzes an Korpsgeneral Messe ist die äußere Anerkennung nicht nur für seinen persönlichen vorbildlichen Einsatz, sondern auch für die Tapferkeit der unter seiner Führung an der Ostfront kämpfenden italienischen Verbände, die als Bundesgenossen Seite an Seite mit unseren deutschen Kameraden sich während der schweren Kämpfe bei dem starken Frost der letzten Wochen immer wieder durch Schwung und Anaristfreude ausgezeichnet haben.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 30. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kurt Cuno, Kommandeur eines Panzer-Regiments, Major Karl Kraft, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Major Ludwig Kirchner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Johann Schmidt, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Hans Müller, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment.

Oberst Kurt Cuno erwarb bereits im Weltkrieg die beiden Spangen des Eisernen Kreuzes. Als Kommandeur eines Panzer-Regiments hat er sich während des Kampfes gegen die Sowjets mehrfach durch vorbildliche Tapferkeit — insbesondere auch bei der Einnahme von Bzow — ausgezeichnet. Am 6. Januar d. J. führte Oberst Cuno eine Kampfgruppe, die den Auftrag hatte, die ordnungsmäßige Loslösung vom Gegner zu decken. Er löste diese Aufgabe in hervorragender Weise dadurch, daß er — immer persönlich in vorderster Linie — aus eigenem Entschluß unerschrocken den Gegner angriff, der sich bei einem wichtigen Bahnhof verchanzt hatte. Er schuf damit die Grundlage für den Kampferfolg der nächsten Tage.

Major Karl Kraft erhielt im Vollenfeldzug die Spange zum EK 2 und während des Einsatzes im Westen die Spange zum EK 1. Wegen bewiesener Tapferkeit wurde ihm am 1. Dezember 1941 das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Am 15. Januar 1942 zeichnete sich Major Kraft in besonderer Weise dadurch aus, daß er aus eigenem Entschluß nach einem erfolgreichen Feindangriff dem Gegner nachstieß und eine für die weiteren Kämpfe seines Korps entscheidende Höhe nahm, die er mit seinem Bataillon gegen wiederholte Angriffe tapfer verteidigte. Bei den letzten Kämpfen wurde Major Kraft schwer verwundet.

Das Bataillon des Majors Kirchner war Mitte Januar dieses Jahres beim Angriff auf Feodosija als vorderstes Bataillon angelegt. Aus eigenem Entschluß durchbrach der Kommandeur die starke Feindstellung und ließ bis an die Küstenstraße nördlich Scharhol vor. Durch die Sprengung dieser Straße wurde die Einschließung von Feodosija vollendet. Bei dieser entscheidenden Waffentat zeichnete sich Major Kirchner durch besondere hervorragende Tapferkeit aus.

Am 20. 12. 1941 war es den Sowjets gelungen, in Beloborodowo einzudringen. Aus selbständigem Entschluß hielt Hauptmann Johann Schmidt trotz der sehr schwierigen Lage und obwohl ihm bekannt war, daß ihm vom Regiment keine Verstärkung geschickt werden konnte, den Südtel des Ortes. Mit dem entschlossenen Kampfwillen eines Soldaten, der unerschütterlich und unbeflunkert um seine Position auf schwierigem Boden ausharrt, leitete Hauptmann Schmidt mit den wenigen Mannschaften seines Stabes, einigen Männern seiner Kompanie und unterstützt durch vier Panzer die Abwehr des Feindes. Der persönlichen Tapferkeit von Hauptmann Schmidt vor allem ist es zu verdanken, daß der Feind wieder aus Beloborodowo hinausgedrängt und im Gegenstoß die Lage wieder hergestellt wurde. Das heldenhaftehalten des Ortes durch Hauptmann Schmidt mit seinen schwachen Kräften ist eine Tat, die sich auslaggebend für die Behauptung der ganzen Divisionsfront auswirkte.

Hauptmann Hans Müller wurde im Juni 1940 im Westen wegen hervorragender Führung und persönlicher Tapferkeit bei der Erwinigung des Scheide-Übergangs des EK 2 und 1. Klasse am selben Tage vom Kommandierenden General des A. R. verliehen. Bei Beginn des Ostfeldzuges war er von der Division mit der Führung des neuzubildenden Radfahrbataillons beauftragt. Vor einigen Wochen wurde ihm das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Nach Auflösung des Radfahrbataillons übernahm Hauptmann Müller wieder ein Bataillon beim Regiment, als dessen Kommandeur er sich bei den heftigen Abwehrkämpfen in der Lina-Stellung erneut hervorragend bewährte. Zur Abriegelung eines feindlichen Einbruchs bei Timonino wurde das Bataillon Müllers am 24. Dezember dort eingesetzt. In der gleichen Nacht und in den folgenden Tagen hielt Hauptmann Müller den Ort gegen wiederholte Angriffe der Sowjets und warf dort eingebrungenen Feind durch selbstgeleitete Gegenangriffe immer wieder aus der Ortschaft hinaus. Am 1. Januar 1942 wurde der tapfere Offizier schwer verwundet.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Major Günther Rentwig, Abteilungs-Kommandeur in einem Artillerieregiment; Hauptmann Nobis, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Rudolf Strudmann, im Stabe eines Schützenregiments.

Seit Kriegsbeginn hat sich Major Rentwig als Artillerieabteilungs-Kommandeur durch besondere Kaltblütigkeit, durch Mut und persönliche Tapferkeit ausgezeichnet. Rampant-scheidend waren seine Leistungen besonders am 17. Oktober 1941, als das Infanterieregiment mit dem zusammen die Abteilung Alexandrowka den linken Flügel des A. R. sicherte, in Alexandrowka von drei Seiten angegriffen wurde. In schwieriger Lage sammelte Major Rentwig die Gefährdeten der angegriffenen Batterie und führte sie im feindlichen Feuer zum Gegenstoß. Der Major und sein Adjutant wurden in diesem Kampf verwundet, doch behielt der Kommandeur weiter die Führung und leitete auch den Infanterieangriff mit dem Erfolg, daß der Feind zurückgeworfen wurde. Inzwischen war die zur Entlastung eingesetzte Pionierkompanie eingetroffen und wurde durch Major Rentwig eingesetzt, daß die Lage gesichert war und die Stellung gehalten werden konnte. Major Rentwig hat in der für die Infanterie besonders schwierigen Lage in raschem selbständigen Entschluß in das Gefecht eingegriffen und in hervorragendem persönlichem Einsatz mit der Waffe in der Hand und trotz eigener Verwundung den Erfolg erzielt.

Im Verlauf der schweren Abwehrkämpfe der Division wurde Hauptmann Nobis am 9. 12.

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe

An der Donezfront mehrere Ortschaften eingenommen

DNB Berlin, 30. Jan. Unsere Truppen entziffen am 27. Januar im Rahmen der harten Abwehrkämpfe an der Donezfront dem Feind in örtlichen Gegenangriffen mehrere Ortschaften. Die Bolschewiken versuchten vergeblich mit Artillerie- und Panzerunterstützung die deutschen Gegenangriffe aufzuhalten. Die deutschen Truppen führten aber ihre energisch vorgedachten Angriffe trotz der Kälte und der starken Schneefälle, die im Gelände große Verwehungen hervorgerufen hatten, erfolgreich bis zur Einnahme der Ortschaft fort. In diesen Kämpfen vernichteten unsere Truppen vier feindliche Panzer und erbeuteten sechs Geschütze. Als der Gegner später unter rücksichtslosem Einsatz seiner Menschen noch einmal gegen die von den deutschen Truppen besetzte Ortschaft vorging, brach der Angriff im deutschen Abwehrfeuer zusammen. 350 tote Bolschewiken blieben auf den Schneefeldern liegen.

An anderer Stelle führten Teile einer deutschen Panzerdivision erfolgreiche örtliche Gegenangriffe durch. Die deutschen Panzer stießen überaus erfolgreich in die Stellungen zweier Kompanien des Gegners hinein und vernichteten die Kompanie nach kurzem hartem Kampf.

Kämpfe bei minus 36 Grad

Bei einer Kälte von 36 Grad und starkem Ostwind schlugen deutsche Truppen am 27. 1. vor zwei Ortschaften im mittleren Frontabschnitt mehrere Angriffe von zwei bolschewistischen Bataillonen zurück. Der starke Sturm, der mit heftigem Schneetreiben verbunden war und den deutschen Soldaten ins Gesicht schlug, erschwerte die Abwehr sehr. Trotzdem gelang es den Bolschewiken nur an einzelnen Stellen, mit kleineren Gruppen in die deutschen Stellungen einzudringen. Sie wurden jedoch in sofortigen Gegenstößen vertrieben. Zwei Panzerabwehrkanonen und 14 Maschinengewehre des Feindes fielen in die Hand der deutschen Soldaten, die überall ihre Stellungen behaupteten.

Durchgeschlagene Bolschewikengruppe ertötet

Im Nordteil der Ostfront wurde am 27. Januar eine stärkere bolschewistische Abteilung gestoppt und zum größten Teil aufgerieben. Die Bolschewiken hatten sich durch die deutschen Stützpunkte hindurchgeschlagen. Als sie in der Morgenbämmerung des 27. Januar wieder zu ihren Stellungen zurückzukehren versuchten, wurden sie entdeckt und zum Kampf gestellt. Über hundert Bolschewiken fielen in diesem Gefecht.

41 mit seinem Bataillon bei Troizkoje eingesetzt. Am 10. 12. brach gegen die Kampffront ein starker Angriff von zwei sowjetischen Regimenten vor, bei dem es dem Gegner gelang, in die deutschen Linien einzubrechen. Im Erkenntnis der drohenden Gefahr eines Durchbruchs übernahm Hauptmann Nobis in selbständigem Entschluß auch den Befehl über das Nachbarbataillon, dessen Kommandeur gefallen war. Durch sein unerschrockenes Beispiel rief er die Truppe vor. Es gelang ihm in höchst verbissenem Kampf in dem ganzen Abschnitt den Sowjetangriffen zum Stehen zu bringen und den Durchbruch zu verhindern. Hauptmann Nobis hat so entscheidenden Anteil an den Abwehrerfolgen der Division und an dem Zurücklagen der Kampffront eines vielfach überlegenen Feindes.

Oberleutnant Strudmann übernahm am 21. 11. 41 in schwieriger Lage als stellvertretender Regimentsadjutant bei den schweren Kämpfen der Panzergruppe Afrika die Führung des Regiments. Er führte es erneut zum Sturm vor und erzwang den Durchbruch durch die feindliche Stellung, trotz Ausfalls aller Führungsmittel, unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person. Sein Entschluß und seine Leistung waren für den Erfolg des Schlachtzuges ausschlaggebend, und ihm war es zu verdanken, daß starke Teile der feindlichen Verbände aufgerieben werden konnten.

USA-Rüstungsbluff entlarvt

DNB, Wigo, 30. Jan. Kurzeit wird in den Vereinigten Staaten durch einen Kontrollausschuss der Regierung die Beschlagnahme aller überhaupt greifbaren Aluminiums durchgeführt. Das Ionit so vielteilig verarbeitete Leichtmetall ist ausschließlich für die Erzeugung von Kriegsmaterial reserviert und seine Verwendung für die Herstellung von zivilen Gebrauchsgegenständen strengstens verboten.

Diese Nachricht stimmt zu der kürzlich ebenfalls aus Washington eingegangenen Meldung, daß nicht nur keine Privatflugzeuge und keine leichten Lastwagen mehr für den kleinen und mittleren Geschäftsbetrieb herabgesetzt werden dürfen, sondern daß man nun sogar beginne, die umfangreichen Autofriedhöfe des Landes zu räumen, weil man wegen des ständig wachsenden Materialmangels bereits auf die dort lagernden — und meist schon einmal ausgeschlachteten — Kraftwagenverbleibe zurückgreifen muß.

Derartige Not- und Zwangsmaßnahmen zeigen erneut und unabweislich, was von den angekündigten Rüstungsleistungen der USA-Produktion und ihrer Rohstoffvorräte zu halten ist.

General Franco benach sich am Donnerstagmittag nach Girona, wo er eine Truppeninspektion und einen Vorbesuch der Katalanemiliz und Syndikatskolonnen abnahm.

Die älteste englischsprachige Tageszeitung Japans, die in Kobe herausgegebene „Japan Chronicle“ stellt angesichts der Entwicklung der Weltlage am Monatsende ihr Erscheinen ein. Die Zeitung wurde 1868 von Engländern gegründet.

Bolschewistische Waldlager ausgehoben

Im Zuge der Abwehrkämpfe im Nordteil der Ostfront hatte am 27. Januar ein starker deutscher Stoßtrupp, der gegen ein Waldgebiet angelegt wurde, einen besonderen Erfolg. Es gelang den deutschen Soldaten, in schnellem Zugriff ein bolschewistisches Waldlager auszuheben. Ein benachbartes Lager wurde gleichfalls nach kurzem Kampf mit der Befähigung in deutsche Hand gebracht. Im gleichen Abschnitt unternahmen stärkere bolschewistische Kräfte mehrere erfolglose Vorstöße gegen eine Reihe kleinerer Ortschaften, an die sich die deutschen Stellungen anlehnten. Die feindlichen Vorstöße wurden überall von den deutschen Truppen zurückgeschlagen, wobei der Feind wiederum erhebliche Verluste erlitt. Nach Abschluß dieser Kämpfe wurden 135 gefallene Bolschewiken gezählt, außerdem wurden zahlreiche Maschinengewehre und Stützpunktsysteme des Feindes erbeutet.

Die Kämpfe auf der Krim

Nachdem deutsche und rumänische Truppen die an der Südküste der Halbinsel Krim gelandete sowjetische Kräftegruppe bereits am 27. 1. fast völlig zertrümmert und 840 Gefangene sowie umfangreiche Beute gemacht hatten, wurden am 28. 1. auf kleinem Raum an den Ufern des Schwarzen Meeres zusammengedrängte feindliche Reste bekämpft. Obwohl die deutschen und rumänischen Soldaten große Geländeschwierigkeiten mit starken Schneeverwehungen zu überwinden hatten, brachen sie bei heftigem Schneetreiben den verzweigten Widerstand des Gegners. Die bolschewistischen Widerstandskräfte wurden angegriffen und die Befestigungen aufgerieben oder eingangenommen. Damit hat auch dieses Landungsunternehmen des Feindes, wie das bei Tempatoria und Feodosija, zum Mißerfolg geführt.

So wie hier deutsche und rumänische Infanteristen Schützen an Schützen den Gegner warren, so bekämpften am gleichen Tage deutsche und rumänische Artilleristen feindliche Ziele in und um Sewastopol. Truppenbewegungen der Bolschewiken, Artilleriebefestigungen und Flugplätze der Flotte wurden mehrfach von den deutschen und verbündeten Batterien unter wirkungsvollen Beschuss genommen. Auch das Hafengebiet lag unter dem Feuer unserer Artillerie. Drei sowjetische Transportschiffe und Verladungsschiffe, die sich gerade ankündeten, in den Hafen einzulaufen, wurden durch das gutliegende Feuer gezwungen, in hoher Fahrt wieder die offene See zu erreichen.

Roosevelt korrigiert Churchill

USA befehlen im Pazifik

DNB, Stockholm, 30. Jan. In seiner Rede hat Churchill einen mit Roosevelt besprochenen Plan dargelegt, durch den der Krieg gegen Japan „in wirksamer Weise“ geführt werden könnte. Er sagte, er sei mit Roosevelt übereingekommen, den in Betracht kommenden Vorschlag vorzuschlagen, einen Pazifik-Pakt auf ministerieller Grundlage in London ins Leben zu rufen, zu dem Großbritannien, Australien, Neuseeland und Niederländisch-Indien gehören sollten und der von den britischen Staatschefs sowie den ihnen unterstellten Stäben unterstützt werden sollte.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, was Roosevelt auf der Pressekonferenz in Washington auf die Anfrage eines Journalisten über Amerikas Rolle im Pazifik sagte. Roosevelt erklärte, daß die USA in den Südpazifik alle Hilfe schicken, die sie schicken könnten. Mit offenkundiger Absicht gab er diesem Gebiet die von ihm erdachte Bezeichnung „Alma-Geleite“ (Amerika, Britanien, Niederländisch-Indien und Australien).

Das Del Borneos

ist für Japan

DNB, Tokio, 30. Jan. Sachverständige der japanischen Industrie erklärten laut Domei, daß die Erfolge der japanischen Militäroperationen auf Borneo, die zur Ebnung der hervorragenden Oelfelder in Sarawak, Brunai und an anderen Stellen geführt haben, Japan eine jährliche Belieferung mit mehr als 3,5 Millionen Tonnen Petroleum gesichert haben. In diesen Kreisen erklärt man unter Betonung der Wichtigkeit der von den Japanern übernommenen Oelfelder, daß die Delawaren in Sarawak in den letzten 30 Jahren als ausschließliche Versorgungsbasis der britischen Kernflotte dienten.

Churchills Regie hat geklappt

DNB, Kopenhagen, 30. Jan. Wie Reuters meldet, stimmte das Unterhaus mit 464 gegen eine Stimme zugunsten des von Churchill gestellten Vertrauensvotums ab. Churchills Regie hat geklappt.

Zu Ehren der in Rom weilenden Abordnung der NSDAP gab die italienische Kriegsbefehlshaber eine Empfangsfeier, an der auch der Sekretär der Faschistischen Partei, Mussolini, teilnahm. Der Präsident der italienischen Kriegsbefehlshaber, General Caviglioglio, und Reichskriegsopferführer Oberleutnant hielten kurze Ansprachen.

Die japanische Luftwaffe unternahm am Donnerstagmittag trotz schlechten Wetters einen überaus heftigen Angriff auf den Flughafen von Rangun, meldet Domei. Im Luftkampf schossen die japanischen Flieger von ungefähr 20 feindlichen Maschinen fünf ab.

Göring beglückwünscht Galland

DNB, Berlin, 30. Jan. Unlässlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes sandte der Reichsmarschall an Oberst Galland folgendes Fernschreiben:

Lieber Galland!

Stolz und dankbar beglückwünsche ich Sie zur höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Der Führer hat damit unserer jungen Waffe wieder eine besondere Ehre zuteil werden lassen. Das ganze deutsche Volk steht zu Ihnen, lieber Galland, als einem seiner kühnsten Helden in Bewunderung auf.

Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Glückwunsch des Führers

zum Geburtstag des Königs der Bulgaren

DNB, Berlin, 30. Jan. Der Führer hat Seiner Majestät dem König der Bulgaren zum Geburtstag drablich seine Glückwünsche übermittelt.

Tagesbefehl Marschall

Antonescu

DNB, Bukarest, 30. Jan. Zwei Tagesbefehle des Marschalls Antonescu an die rumänische Armee befahlen sich mit dem heldenhaften Einsatz rumänischer Einheiten bei den Kämpfen auf der Krim. Im Verlaufe der Operationen vor Sewastopol zwischen dem 17. und 21. Dezember 1941 hat eine rumänische Brigade trotz heftigen feindlichen Widerstandes die Ortschaften Viwoeren, Gizeoram und den Kapellenberg besetzt und sie gegen starke feindliche Angriffe gehalten.

Im Verlaufe der Kämpfe um Feodosija vom 6. bis 20. Januar ist es einer rumänischen Brigade nach einem unter schwierigsten Bedingungen durchgeführten Eilmarsch gelungen, das feindliche Vordringen aufzuhalten und die gewonnenen Stellungen gegen wiederholte, durch Kampfpanzer unterstützte starke feindliche Angriffe zu halten und dabei dem Feinde starke Verluste zuzufügen. Sie hat, als sie dann mit den deutschen Truppen gemeinsam zum Angriff überging, den Widerstand des Feindes gebrochen und ihn aus seinen Stellungen herausgedrängt.

Beiden Einheiten spricht der Marschall die Anerkennung und den Dank des Vaterlandes und des Königs aus und erteilt sie als Beispiele der Tapferkeit vor der Armee.

Straßensammlung

nur Samstag und Sonntag

DNB Berlin, 30. Jan. Die 5. Reichsstraßensammlung des Reichs-WSB 1941/42 wird am Samstag, dem 31. Januar und am Sonntag, dem 1. Februar vom Reichsluftschutzbund durchgeführt.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Lawinensturz legt Rugerferle lahm

DNB, Interlaken, 30. Jan. Bei dem Dorf Oberried am Brienzsee ging Donnerstagsmorgen eine gewaltige Lawine nieder, die die Bahnlinie auf eine Länge von 50 Meter und fünf bis sieben Meter hoch verschüttete. Der durchgehende Zugverkehr ist auf zwei bis drei Tage unterbrochen, doch wird der Personenverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Lawine brachte gewaltige Schuttmassen mit, wodurch die Umraumungsarbeiten stark behindert werden.

Polnischer Gewaltverbrecher hingerichtet

DNB, Berlin, 30. Jan. Am 27. Januar 1942 ist der am 6. Juni 1920 zu Gienawa, Kreis Neustadt (Generalgouvernement), geborene Wincenty Biskup hingerichtet worden, den das Sondergericht in Lublin als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Biskup, ein im Reich beschuldigter Pole, hat, als er wegen auffälligen Verhaltens festgenommen werden sollte, einen Verfolger niederschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet

DNB, Berlin, 30. Jan. Die Justizbroschüre beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 16. September 1941 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte 35 Jahre alte Rudolf Terer aus Osnabrück ist heute hingerichtet worden. Der Verurteilte hat 1939 und 1940 an führender Stelle die kommunistische Partei im Protektorat wieder aufzubauen versucht.

Der Führer hat Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Günther Schulze-Fielitz am 30. Januar zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Todt ernannt.

Wie Stefani über Ankara aus Beirut meldet, hielten dort australische Soldaten den Wogen des amerikanischen Generalstabs und verprügelten den Generalstabschef. Bei ihrer Vernehmung erklärten die Australier, auf diese Weise ihrer Überzeugung Ausdruck geben zu wollen, daß die Vereinigten Staaten verantwortlich für den Krieg im Pazifik sind.

Im Rahmen einer Feier im rumänischen Ministerpräsidenten überreichte am Donnerstagabend der finnische Gesandte in Bukarest dem rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu die höchste finnische Auszeichnung, den Orden der „Weissen Rose“.

Die feindlichen Luftstützpunkte in Malakia befinden sich jetzt bis auf fünf in japanischer Hand. Letztere, von denen einer im Süden der Provinz Kohur und vier auf der Insel Singapur liegen, sind jedoch durch die wiederholten japanischen Bombenangriffe schwer beschädigt.

Der Übergangene Tag

2000mal am Feind im Mittelmeer

DR. (Bk.) Es hatte nicht einmal jemand bemerkt, daß in diesen Januar Tagen des neuen Jahres diese Gruppe eines im Mittelmeer eingeleiteten Kampfschwaders ihren 2000. Kampfeinsatz gehabt hatte innerhalb eines Jahres. Die Gruppe kämpft, wie das ganze Geschwader, seit Jahresfrist im Mittelmeerraum. Das Mittelmeer mit seinen weiten Gestaden, Inseln und Buchten, seinem weichen leuchtenden Blau oder seinem matten Grau, auf dem Wolken Schatten spielen, ist den Männern fast zur zweiten

Heimerei im Mittelmeer entgegengetreten. Hitze und Kälte, Staub und Regen haben der Stetigkeit des Einsatzes keinen Abbruch zu tun vermocht. Der Winter hat Kälte und Schnee gebracht und die Gefahren, die Wasser und Berge bedeuten, sind durch Temperaturen um 0 Grad, durch Schlechtwetter und Vereisungsgefahr vermehrt worden. Ungeachtet auch dessen ging der Kampf weiter, unter immer größerer Anspannung an die Eigenarten des Mittelmeerraums.

2000mal hat das Dröhnen der Motoren der von ihnen geführten Flugzeuge die Luft er-

füllt und 2000mal ist für die Gruppe Einsatz gewesen. Oft mit Erfolg, manchmal mit größtem Erfolg, bisweilen auch ohne Erfolg.

Zimmer aber war hier Einsatz gleich Einsatz des Lebens. Das muß einmal im Kriegstagebuch der Gruppe stehen, wenn der Kampf gegen Großbritannien beschlossen ist, und wenn auch die Zeit gekommen ist, der Kameraden zu gedenken, die bei diesen Einsätzen nicht vom Feindling zurückgekehrt sind, vermehrt werden oder gefallen sind. Dann werden die Motoren schweigen. Aber die Gruppe wird angetreten sein und die Kapelle wird das Lied vom guten Kameraden spielen. Jetzt ist noch keine Zeit dafür. Und deshalb ist der Tag Übergangener worden. Übergangener, aber niemals vergessener. Das ist der Unterschied.

Kriegsbericht Dr. Ulrich Barthold.



Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Galland

Der Führer hat Oberst Galland, der in unermüdlichem heldenhaftem Einsatz 94 Gegner im Luftkampf absoß, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspektor der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt. Weltbild

Jungfernfahrt ins Eismeer

Zwei geknackt, drei angeknackt

Von Kriegsbericht Dr. Werner Bels

DR. Bei der Kriegsmarine (Bk.). Die Messe war an diesem Nachmittag schon vorförmlich durch zwei Gedächtnisabende abgestuft. So brauchten die ausgetretenen Arme der Zuhörer nicht zwecks Stützung der Rede in Aktion zu treten, wenn der Kommandant seine beliebigen und „ganz wahren Geschichten“ erzählte. Er war unerhöflich darin, und wir freuten uns alle jeden Nachmittag ganz besonders auf diese „Blauerstunde am Kamin“, wie sie getauft worden war.

Heute aber bekamen wir aus unserem Perforator noch dazu unerwartete und vielversprechende Gäste: Die U-Boot-Kommandanten, gerade von Feindfahrt zurückgekehrt. Sie hatten prächtige Bärte und Gesichter, in denen jegliche Verwegenheit sich mit einem sehr männlichen Ernst paarte. Eine Ausgehuniform hatten sie alle drei nicht an. Der eine hatte immerhin ein blaues Kadett an, das ihn als Kapitänleutnant erkennen ließ, darunter aber einen blauen Bullover mit einem hohen Rollkragen. Der andere kam in seiner grauen U-Boot-Kombi, während der dritte nur

mit einem blauen Trozer und dazu mit der besten Laune kam.

Er hatte auch allen Grund dazu. Der Bordfunkt brachte gerade den Wehrmachtbericht: „Im Eismeer versenkte ein U-Boot aus stark gesichertem Geleitzug heraus einen Perforator und einen Dampfer, ein zweiter Perforator und zwei weitere Dampfer wurden schwer beschädigt.“ Das war das Ergebnis der ersten Feindfahrt von Kapitänleutnant S., der jetzt mit strahlendem Gesicht hier in der Messe saß und von allen Seiten beglückwünscht wurde.

Morgens hatte er den Geleitzug entdeckt. Aber die Gelegenheit zum Schuß war noch nicht günstig. So blieb er dem Geleitzug fünf Dampfern, von drei Perforatoren gesichert, den ganzen Tag auf den Fersen. Gegen Nachmittag ergab sich dann die günstige Gelegenheit. Es muß den Engländern, die da nach Murmansk fuhren, wohl ziemlich überraschend gekommen sein, als der erste Torpedo in den ersten Perforator hineinschlug. Sie wußten sich jedenfalls zuerst gar nicht zu fassen. Inzwischen hatte es auch schon einen Dampfer des Geleitzes erwischt.

Und dann kam der zweite Perforator dran.



Ein Glücksschwein

Bk.-Aufnahme: Kriegsbericht Weichert (Bk.)

ten Heimat geworden. Aus vielen, vielen Kriegserlebnissen am europäischen und am „anderen Ufer“ drüben in Afrika, fest sich ihre Erinnerung an dieses Jahr, das voll schwerer und oftmals harter Kämpfe war, zusammen. Das Mittelmeer wurde zum Kriegserlebnis vieler hunderter deutscher Flieger, die diese Gebiete vorher nie gesehen hatten.

2000mal am Feind — eine fast unvorstellbare Zahl. Sie bedeutet, daß innerhalb Jahresfrist 2000mal eine Maschine, ob nun einzeln oder im Verband zum Flug gegen den Feind gestartet ist. Zum Flug gegen den Feind, das heißt im Mittelmeer soviel wie Kampf gegen feindliche Flugplätze und Flugstützpunkte auf Inseln wie Malta oder auf nordafrikanisches Gebiet. Kampf gegen Häfen samt allen ihren Anlagen, Häfen, wie Alexandria, Suez, um nur einige Namen zu nennen. Kampf gegen feindliche Truppenansammlungen, Materiallager, Kolonnen, Eisenbahnen im Aufmarschgebiet in Nordafrika. Kampf gegen Häfen und Festungen Tobruk, das seinen eigenen Namen erhalten wird in der Geschichte des Mittelmeerkrieges, und schließlich und nicht zuletzt Kampf gegen den Feind zur See in jeder Gestalt, seien es Schlachtschiffe, Kreuzer, U-Boote, Truppentransporte oder Geleitzüge von Gibraltar bis Port Said und Marmaritsa. Bei all diesen Kämpfen setzte sich der Gegner mit seiner eigenen Luftwaffe, wo immer er konnte, zur Wehr. Unvorstellbar ist auch die Summe der großen und kleinen Schwierigkeiten, die sich der



Mit Zugmaschinen durch unwegsames Gebiet

Italienische schwere Artillerieverbände werden mit Zugmaschinen durch verschlammtes Gebiet in Nordafrika geschleppt. Bk.-Aufnahme: Kriegsbericht Moosmüller (Bk.)

Für die Gesundheit des Offheeres

Die Maßnahmen des Sanitätsdienstes im Ostwinter

Von Dr. med. Kurt Bingel, Oberstabsarzt im Oberkommando des Heeres

Besonders kalte Winter in unseren Gegenden bieten für uns immer eine Überraschung, mit dem harten Winter in Rußland müssen wir aber stets rechnen. Auf dem Gebiet des Sanitätsdienstes wurden daher alle gegenwärtig nur irgend möglichen Maßnahmen getroffen, um unser Heer im Osten vor den Einwirkungen des Winters und allen ihren Folgerisiken zu schützen und gesund und schlagkräftig zu erhalten.

Dem Sanitätsdienst kommt bei diesen Vorbereitungen ein beträchtlicher Anteil zu.

Die erste Vorfrage gilt den Unterkünften der Truppe, die an der Kampffront allerdings entscheidend auf Selbsthilfe angewiesen ist. Wo im Winterland Kasernen oder andere geeignete Bauten des Sowjetheeres oder von Behörden vorhanden sind, werden sie häufig überholt, durch hygienische Anlagen ergänzt, um danach als Unterkunft für unsere Truppen verwendet zu werden. Bei der technischen Verteilung solcher Bauten auf ihre Verwendung für diese Zwecke ist die Mitarbeit des hygienisch geschulten Sanitätsdienstes unerlässlich. Ihm obliegt die Feststellung etwaiger Ungeziefer in den Gebäuden, und er veranlaßt — wenn notwendig — die Ungeziefervernichtung, die durch Begattung durchgeführt wird. Er berät ferner die Baubehörden bei der Anlage von Brunnen, Wasserleitungen, der Abwasserbeseitigung, der Aborte, der Bäder und der Entlaunungsanlagen. An Orten, an denen solche geeigneten Gebäude nicht zur Verfügung stehen, konnten im rückwärtigen Gebiet verschiedentlich unter maßgebender Beteiligung hygienisch geschulten Sanitätsdienstes größere Truppenlager, die im wesentlichen aus Blockhäusern bestehen, neu errichtet werden.

Die Soldatenernährung beim Ostheer muß den Erfordernissen des kalten Klimas genau

so angepaßt sein, wie bei unserem Afrikaheer den Verhältnissen in der nordafrikanischen Wüste. Es wurden deshalb Richtlinien für die Winterernährung ausgearbeitet, in denen die zweckmäßigste Ernährungsform unter möglicher Beibehaltung einer abwechslungsreichen Kost gewährleistet ist.

Die vielfach übertriebene Furcht vor Erfrierungen infolge Vitaminmangels ist bei der für den Winter vorgesehenen Kost unbegründet. Für genügende Zufuhr des vor dem Storbui schützenden Vitamins C ist auch durch Einmischung ausreichender Mengen von Karottensäften in den rückwärtigen Verpflegungslagern gesorgt. Das Vitamin B gewinnt der Soldat aus dem Kernmehlbrot, das aus 20prozentigem Weizen hergestellt ist. Außerdem ist in der Soldatenernährung auch Sektextrakt, der reichlich Vitamin B enthält, vorgesehen.

Ein Vitamin-Mangel ist bei sachgemäßer Aufzucht des Speisegetreides ebenfalls nicht zu befürchten. Auch in getrockneten Gemüsen ist Karotin, eine im Pflanzenreich vorkommende Vorstufe des Vitamins A, aus dem der menschliche Körper den Wirkstoff selbst herstellt, in ausreichender Menge vorhanden.

Darüber hinaus gibt es noch für besondere Fälle Vitaminpräparate und Vitaminpräparate für die Truppen. Sie stellen einen Sicherheitsfaktor dar, damit selbst bei ungünstigsten Verhältnissen der Ernährung, wie sie bei den Kampfeinheiten vorzukommen können, eine ausreichende Vitaminzufuhr auf jeden Fall sichergestellt ist.

Ein besonderes Interesse gilt selbstverständlich der Bekleidung. Sie spielt für die Gekundhaltung im Winter eine ausschlaggebende Rolle. Es kann hier nicht im einzelnen auf all das eingegangen werden, was an Sonderbekleidung für unsere Soldaten vorgesehen wurde, und wozu nun noch die Ergebnisse der Wollwadenforschung kommen. Unter Ausnutzung der Erfahrungen der Landeseinwohner und unserer eigenen Truppen während des Weltkrieges sowie des Norwegensfeldzuges und des Winteraufenthalts in Polen wurden Richtlinien über Körperpflege im Winter, Verhütung von Frostschäden, Verhalten auf dem Marsch und im Bivak bei großer

Kälte, Ungezieferbekämpfung, Aufbewahrung der Nahrungsmittel usw. ausgearbeitet.

Daneben wurden umfangreiche Vorbereitungen auch auf rein ärztlichem Gebiet getroffen. Unter Ausnutzung der gesamten Herstellungskraft der heimischen Industrie, zum Teil auch der besetzten Gebiete, konnten ausreichende Mengen von Heilmitteln vorrätig in genügender Menge bereitgestellt werden. Eine große Anzahl verschiedener Drogen für die Verwundeten von Ungeziefer ist vorhanden, so daß auch die Bekämpfung der Motten sowie der blutlaufenden Insekten überall da, wo es notwendig wird, unverzüglich in Angriff genommen werden kann.

Für den Bedarf des Sanitätsdienstes ist eine gewisse Zahl von Thermoflaschen verfügbar, damit auf dem Marsch, auf den Truppenverbänden und beim Transport Verwundeter und Kranker ein warmer Trunk zur Verfügung steht. Die Thermoflasche wird den Winter über die Lebensdauer des Sanitätsdienstes weitgehend abtöten.

Für die voranschreitend nie vermeidbaren Fälle, in denen örtliche oder allgemeine Frostschäden trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auftreten, erhält jeder Soldat eine genaue Verhaltensmaßnahme über Erkennung und beste Behandlung. Das gleiche gilt für Kohlenoxydvergiftungen. Bei den Verletzungen und dem Unterricht, den Truppenführer und Truppenarzt laufend abhalten, wird immer wieder auf diese Gefahren hingewiesen werden.

Besonders vorzuziehende Planung gilt den Verwundetentransporten bei strenger Kälte. Verwundete und Kranke sind schon deshalb gegen Kälte besonders empfindlich, weil sie sich nur beschränkt bewegen können und ihnen damit die Möglichkeit der Steigerung der inneren Wärmeproduktion durch Bewegung mehr oder weniger genommen ist. Durch Einmischung der Verwundetenversorgung vom Gefechtsfeld bis zum Lazarett auf die Bedürfnisse eines strengen Winters wird diesem Umstand nach Möglichkeit Rechnung getragen. Für die Fälle, in denen Kranke transportiert werden, ist die Schwierigkeit des Geländes nicht mehr vorwärtskommen, wurden Schlitten ge-

baut. Sie sind vielfach durch besondere Aufbauten und Dächer gegen die Außenkälte geschützt. Neben Decken stehen oft kleine Heizöfen oder Wärmeflaschen als zusätzliche Wärmequelle zur Verfügung.

Besonders eingehende Vorbereitung erfordert die Bekämpfung der im Lande und besonders im Winter erfahrungsgemäß vorkommenden Seuchen. Solche Winterseuchen werden überwiegend durch Tiere und Ungeziefer übertragen. Die Vermeidung jedweden Ungeziefers steht daher im Vordergrund der Seuchenbekämpfung.

In verantwortungsbewusster, zielgerichteter Arbeit ist gesehen, was geschehen konnte, um dem deutschen Soldaten die nun einmal nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten des russischen Winters so erträglich wie möglich zu machen.

Das Lama hat ein Gedächtnis

Tierwärter sollen im allgemeinen gutmütige Menschen sein, die keinem Menschen, geschweige denn den ihnen anvertrauten Tieren, etwas zuleide tun können. Eine Ausnahme bildet jedoch antiken der im Zoo von Sao Paulo neu eingestellte Wärter der Affen, der sich einmal einen schlechten Scherz mit einem Lama erlaubte, an dessen Gefährde ihn sein Weib täglich vorbeiführte. Manchmal brachte er dem zutraulichen Tier ein bißchen Heu mit, und das Lama war dafür so dankbar, daß es sich gern das Heu traufen ließ. Eines Tages aber hielt ihm der neue Affenwärter mit der linken Hand ein Bündel Heu hin, und während das nichtsahnende Tier danach schnappte, kam seine Rechte mit einem hinter dem Rücken verborgenen gekanten Stod hervor und schlug damit das arme Tier auf die Schnauze. Dadurch ging der böshafte Mensch weiter, aber er lachte nicht lange. Denn als er wieder zurückkam, bespuckte ihn das bisher so zahme Lama von oben bis unten! Selbst wenn er glaubte, ungetroffen einmal vorbeizustreichen zu können, kam das Tier angaloppiert und brachte seine schleimige „Ladung“ an dem Mann. Nun bleibt dem Wärter nichts weiter übrig, als täglich einen weiten Umweg zu machen, wenn er zu seinen Affen will.

HEIMATERDE

Monatsbeilage der Siegblätter zur Förderung und Pflege des Heimatgedankens im Siegerland, Westerwald und den Nachbargebieten

Im Tale des Wipperbaches

Unsern Willen mündet in den Willen der Bräutigam, der seine Quelle in den Kaskadenbergen hat. Bei Mühlental mündet er in der Wipperbach, der auf den linksseitigen Höhen des Wipperbaches zwischen Grendel und Altenhofen entspringt. Es ist ein liebliches Bächlein, das er durchfließt, umgeben von den Höhen und den rauchenden Wäldern des Saffeldt-Wildenburgischen Forstes. An seinem Lauf hat er eine Reihe von Höfen und Siedlungen, die den Namen Wippe führen, der auch dem Bache seinen Namen gab. Wo der Rindbahnsteifen sich bündet und seine Wässerchen dem größeren Bache zuführt, liegt die Wippemühle. Die letzte Wippe-Siedlung befindet sich zwischen Fahren und Mausewinkel. Ehemals sollen es 6 Gehöfte gewesen sein, die diesen Namen trugen, von denen 5 zum Saffeldt-Wildenburgischen gehörten.

Man hat sich vielfach den Kopf zerbrochen über die Bedeutung des Namens Wippe, der in alter Zeit Weibe hieß. Man hat gedacht an das mittelalterliche Strafmittel für unreife Bäder und Mütter, die man in einen Käfig setzte und mit diesem ins Wasser tauchte, je nach der Schwere ihres Vergehens bis an den Bauch, an den Hals oder gar bis über den Kopf, und drückend und spühdend wieder auftauchen ließ, so daß sie dadurch von ihrer Unredlichkeit gründlich kuriert wurden. Doch es dürfte fraglich sein, ob an den Wippen des Saffeldt-Waldes jemals ein solches Marterwerkzeug gestanden hat, da doch die kleinen Leute des Tales sowohl als auch die Hölle von alters her ihr Brot selbst backten und keines Bäckers bedurften. Und der einzige Müller wird es nicht nötig gehabt haben, sich auf solche Weise zu bereichern, wenn man auch allgemein Müller mit Möllern zusammenbringt.

Und doch scheint der Name mit der Wippe zusammenzuhängen, wenn auch nur mit der Bewegung derselben. Die Wellen des bald langsam, bald rasch fließenden Baches der oft gar lustig über Fänge und Steine spritzt, hüpfen und wippen, machen das der Wippe nach, machen es wie sie.

Vor Zeiten soll am Wipperbach ein Ritterhof des Amtes Windeck gestanden haben, der auch den Namen Wippe führte. Wo er sich befand, ist kaum mehr festzustellen, da keine Mauer und kein Stein mehr von ihm übrig geblieben ist. Nach einem alten Pläne soll das Haus Wippe oder Wippe auf der Höhe zwischen dem Wipperbach und dem gleichfalls weithin auf Morsbach ausfließenden Wipperbach gelegen haben. Nach diesem Pläne befand sich zwischen dem Ritterhof Wippe und dem Wipperbach ein Wald, das zum Hofe gehörte und darum das „Weiber-Wäldchen“ hieß. Östlich und westlich vom Hofe lagen Anhöhen, im Osten der „Broschen“ und im Westen die „Sackel“.

Der Hof soll ursprünglich den Grafen von Sayn gehört haben, wie ja das ganze Gebiet nördlich der Sieg dieses sein eigen war. Er war ein „frei oder lig“ Gut, dessen Gerichtsbarkeit und Botmäßigkeit den Sayner Grafen unterstand. Später kam er an die Grafen zu Berg, die die Herren von Hillesheim damit belehnten. Heute befindet sich das Tal der Wippe im Besitz der Familie von Saffeldt-Wildenburg. D. R.

Unsere Frauen und Mütter in der Heimat

Ein Brief aus dem Feld

(Dem nachfolgenden Brief, den ein Frontsoldat für die Frauen und Mütter in die Heimat schrieb, geben wir gerne Raum in unseren Monatsblättern; die kriegsentschiedenen Gedanken mögen ihnen Ansporn sein, alle Widerwärtigkeiten, die der Krieg auch für das Leben in der Heimat gebracht hat, mit Startmut zu tragen, bis der Sieg errungen ist. Die Schriftleitung.)

Will man ein Volk nach seiner inneren Befähigung begreifen, so braucht man eigentlich nur zu unteruchen, welche Stellung es seinen Frauen einräumt. Uns Deutschen ist es eingeboren, in jedem Mädchen und jeder Frau ein Weib zu sehen, dem wir Liebe und Achtung schenken. Ja, mehr als dies, — wir sollen ihnen Ehrfurcht um der kleinen Mütterlichkeit willen. Es liegt ihnen nichts daran, ein vor allen Stürmen der Zeit wohlbehütetes Luxusbild zu führen, — nein, sie fordern für sich den vollen Anteil des Lebens, dessen innerer Reichtum noch immer gemessen wurde nach den Kämpfen und Opfern. Denn: Mensch sein, das heißt kämpfen sein!

Wenn wir in unserer Vergangenheit zurückblicken, so steht in allen Wendungen des langen Weges dieses Frauentum in irgendeiner seiner Erscheinungsformen als lichte Bild der Erinnerung vor uns. Dabei sind es nicht einmal, so sehr die Augenblicke des Glückes, in denen sich sein Wert uns offenbart, als vielmehr ganz besonders jene Zeiten, in denen wir am Schicksal verzagen wollten. In Tagen der Krankheit erlöst schon das Kind zum ersten Male den Begriff „Mutter“ in seiner ganzen Größe. So hinreichend schon die Freude einer Mutter an ihrem geliebten Kinde ihre Züge verrät, — über sich selbst hinaus wächst sie erst da, wo unsichtbar und drohend die Sorge hinter ihr steht. Da brechen Quellen des Herzens und der Seele auf, die als Ströme unversiegender Kraft weit über die Not des Augenblicks hinwegtragen zu den geliebten Ufern mutvoller Zuversicht.

Glücklich der Mann, dem es vergönnt war, in seiner Jugend zudem eine Schwester zum Kameraden zu haben. Ihm bleibt als unersetzlicher Besitz das Wissen um die geheimnisvollen Kräfte, aus denen uns das Wunder reinen und starken Frauentums erwächst. Trieb uns später einmal das Schicksal weit in die Ferne hinaus und dachten wir dann der Heimat, so leuchtete uns auf dem Grunde der Sehnsucht gewiss auch das Antlitz der Schwester neben dem der Mutter auf. Ihr Frauen wißt es wohl gar nicht, wieviel wir euch danken, und wie vieler großer Mannestaten eigentlicher Ursprung ihr seid, mit eurem stillen Erbauern und mit eurer Kraft zum Guten! Das Wissen um euch macht den Helden stark zum Kampf und zum Opfer, es macht ihn geduldig zum Leiden und würdig zum Sieg.

Nicht umsonst trägt bei uns die Wieglerin der Kranken und Verbundenen den Ehrennamen „Schwester“. Dieser Begriff umschließt für uns alles Lob und alle Ehrfurcht, die wir euch Frauen sollen. Euer Mitleiden ist immer ein Mit-Tragen, frei von schamhaftem Zagen und hilflosem Bedauern. Ihr Frauen alle seid des Mannes Kamerad, seid seine

Heimat und der edelste Siegeslohn aller seiner Kämpfe. So lieben wir euch, wie ihr in diesen Tagen deutschen Schicksals wiederum wie einst die innere Front der Nation haltet. Mäht euch nicht für gering, weil ihr nicht unmittelbar teilhaben könnt am Einsatz und Opfer unserer Soldaten! Was sie an Heldentaten vollbringen, ist irdisch groß und wert eurer Bewunderung. Es steht weit über allen Unbequemlichkeiten und Verzicht, die der Heimat auferlegt werden müssen. Und dennoch hängt unendlich viel von euch Frauen ab, auf deren treue und unbeugsame Kameradschaft sich der Frontkrieger in Stolz und Dankbarkeit verlassen kann.

So laßt uns denn, ihr deutschen Frauen, tapfer und stark sein! Stark und freudig, wie ihr uns zu allen Zeiten zur Seite standet als Hüterin heiligen Herdfeuers, froh und liebeswert, wie wir euch von je belungen haben in den schönsten Liedern unseres Volkes. Immer bleibt euch das hohe Ehrenamt anvertraut, in stiller Selbstverständlichkeit den Kampf der Heimat zu führen, ohne viel Worte darüber zu verlieren. Mit Stolz und Würde tragt ihr die große Sorge um Schicksal und Wohlergehen eurer Männer, Söhne, Väter und Brüder, die im Felde der Ehre ihr Leben für das Vaterland einsetzen. Der Bedarf ist keiner Frage, daß ihr zugleich in Ruhe und Gelassenheit mit den kleinen Sorgen des Alltags fertig werdet. Was will es denn schon belagen, wenn einmal dies oder jenes allgewohnte Hilfsmittel eurer hausfraulichen Rünke nicht zu haben ist, — ihr wißt es ja, daß unsere tapferen Soldaten noch in ganz anderem Maße Schwierigkeiten überwinden müssen! Und wenn nun wirklich dieser oder jener Gang längere Zeit beansprucht, als euch lieb ist, so denkt ihr dabei gewiss der langen Nächte, in denen die Front in stummer und harter Selbstkastei allen Gefahren des Krieges und zugleich den Unbilden der Witterung ausgesetzt ist. So bleibst es denn für den deutschen Menschen auch in Zukunft, daß er in euch das Urbild echten Frauentums bewundern und lieben darf. Schulter an Schulter mit euch bestehen wir alle Fährnis bis zum letzten Sieg. Nur unverzagt, ihr Frauen!

Als beim Basalt die Steine brannten...

So fand man einst die Brantkoble auf dem Westerwald

Bekanntlich gehören die Brantkoben zu den wertvollsten Bodenschätzen des Westerwaldes. In vielen Gruben gewinnt man sie, das unterirdische Gold, das vor vielen Jahrhunderten dort oben gewachsen ist, in Wäldern von tropischer Pracht, bis es begraben wurde von dem glühenden Auswurf zahlreicher Vulkane.

Wer hat nun die Brantkoben auf dem Westerwald zuerst gefunden? Steinhauer waren es. In eine Grube bei Breitscheid brachen sie Basalt, um damit ihre unergründlichen Wege fester zu machen. Erst als es ihnen gelang, in die Tiefe zu blicken, entdeckten sie die Brantkoben. Sie waren so glänzend wie Gold, so wertvoll wie Silber. Sie wurden bald in die Welt bekannt und brachten den Brantkobenberg zu Ruhm und Reichtum.

Westerwälder Humor

Das Testament

Der Metzgermeister H. aus D. war immer da, was man einen „kurzschneidenden Kerl“ nannte, der überall auf Ordnung hielt. Nun war er sehr krank und er selbst fürchtete, daß er es diesmal nicht schaffen würde. Da wollte er, bevor er die Augen für immer schloß, sein Testament machen, damit seine Kinder sich nicht nach seinem Tode über dem Mein und Dein in die Haare geraten sollten. Seiner Frau war das auch so recht, denn auch sie liebte den Streit nicht. Sie hatte daher auch schleunigst einen Notar bestellt. Als der nun am Bette des Kranken dabei war, die Hinterlassenschaft aufzuteilen und die Sache zu Papier zu bringen, redete die Frau mehr, als dem Kranken lieb war. Eine Zeitlang hörte der ruhig zu. Dann aber wurde er ärgerlich, legte sich mit letzten Kräften im Bett auf und sagte seine Frau an: „Nu haast endlich emool bei Maul. Bee dau am Herwe oder eh?“

Der „Flurhühner“ wählte Weibchen

Es war in einem Dorf an der Sieg an einem Sonntagabend gen Herbst. Da saßen im Dorfwirtshaus die Männer und Barfischen des Ortes zusammen und spielten ihren Stat und tranken Bescherer dazu. Die kleine, niedrige Wirtstube lag in diese Randschwaden gehüllt und die Luft war zum Schneiden. Gegen 11 Uhr trat auch der Nachtwächter und Flurhühner in die Stube, um sich einen Schnaps zu genehmigen, denn es war schon recht kühl draußen.

Als der Dorfwirt die Flurhühner anständig wurde, befaß er ihn, keines Antes zu warten, denn es gebe auf die Ernte und die Zeit der Kartoffeln und Kesselschinken sei wieder gekommen. Da erwiderte der alte Theis mit einem schelmischen Grinsen:

„Wer soll da heut Owend Doffel orrer Nebbel sterin, Ihr seid doch all he en der Wirtstube beisammen!“

nen kleinen Schusswall um das Feuer herum. Aus dem Basaltbruch holten sie Steine, die sie ausgeschieden hatten, weil sie ihnen zum Begehen zu weich erschienen. Und was haben sie nun? Die Steine brannten, brannten wie das Gold, das sie mühsam gesammelt hatten. Darüber freuten sie sich, waren sie doch nun der mühseligen Sammelarbeit enthoben. Im Bruch gab es von diesen Steinen genug, nicht neben dem Basalt. Sie nahmen deshalb auch welche mit nach Hause und konnten damit prächtig die Stube heizen, wenn draußen der Sturmwind heulte. Sie konnten damit ihre Speisen und backten ihr Brot, und die Brantweinbrenner brannten einen „Unnauer“, der Leib und Seele zusammenhielt.

Die Männer aus dem Basaltbruch wußten aber nicht, was sie nun in Wirklichkeit gewonnen hatten, sie glaubten, es seien in der Tiefe getränkte Steine. Erst die Nachwelt hat recht erkannt, welchen wertvollen Fund die Männer hatten in der Brantkoble.

Verantwortl.: Schriftl. Aug. Schmidt, Beldorf

Unsere Vorfahren auf Kriegsfuß

Es soll hier nicht von den vielen Feldzügen erzählt werden, an welchen unsere Vorfahren oft genommen im Dienste landfremder Mächte teilgenommen haben. Dit genug war ja auch der Kriegsschauplatz in unserem eigenen Lande und dann wurden die Bevölkerung auch in irgend einer Weise zur Stellungnahme gezwungen. Besonders lebendig ist bei uns noch die Erinnerung an die geraubten Kriegsschatzen der Franzosen. Nur wissen die meisten nicht mehr, daß diese Vorgänge sich nicht etwa während des 30jährigen Krieges, sondern erst in den französischen Revolutionskriegen ereignet haben. Vielfach will man auch die Erzählung von diesen Raubüberfällen in das Gebiet der Fabel verweisen. Mit Unrecht. Denn diese Raubüberfälle haben sich tatsächlich ereignet und es ist als wahrheitsgemäß anzunehmen, daß der eine oder andere unserer lieben Vorfahren auch dabei die Hand im Spiel gehabt hat.

Die Vorfälle seien deshalb hier einmal nach ihrem tatsächlichen geschichtlichen Verlauf geschildert. Mit großer Energie suchte die französische Revolution nach 1789 ihre Ideen über Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit über die Grenze des eigenen Landes hinaus zu verbreiten. Die Folgen waren zahlreiche Expeditionskriege, welche die französischen Heere nach 1790 auch in unsere Gegend führten. Was damals die von den französischen Freiheitskämpfern befehligten deutschen Länder an Bedrückungen, Requisitionen und Einquartierungen zu erdulden hatten, ist fast unbeschreiblich. Die Kriege wurden damals ja noch auf Kosten des befehligten Landes geführt. Kein Wunder, daß die Erbitterung in der einheimischen Bevölkerung gegen diese sonderbaren Beirer täglich wuchs. Der Zustand der allgemeinen Rechtsunsicherheit führte zudem auch noch zur Bildung vieler Räuberbanden, in denen sich oft das Gesindel aller Herren Länder, welches durch die Kriege zusammengeführt worden war, zu allen möglichen Gewalttaten zusammenfand. Diese Räuberbanden waren meist die geschworenen Feinde der Franzosen. Hier

sei nur an Jakob Bülcker gen. Schinderhannes erinnert. Auch in unserer Heimat machten sich diese Banden hin und wieder bemerkbar.

So fiel in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1798 eine solche rund 50 Mann starke Bande in Daaden ein. Die Büchsen waren nicht schlecht bewaffnet und machten von ihren Schusswaffen auch freigiebig Gebrauch. Sie drangen in die Häuser des Bergwerks Rausch und des Schulzen Meyer ein. Ein von der Schicht heimkehrender Bergmann, namens Huhn, welcher den Bewohnern zu Hilfe eilen wollte, wurde in die Schulter geschossen, der Nachtwächter gefesselt. Die Bande erbeutete in Daaden etwa 900 Gulden und machte sich dann schleunigst aus dem Staube. Ein Teil wurde später im Nassauischen aufgegriffen und ins Dillenburgs Gefängnis eingeliefert. Bei dem Ueberfall auf Daaden handelte es sich um die sog. Neuwieder Bande.

Noch weit schlimmer war es aber einige Jahre früher gewesen. Ende August und anfangs September 1798 wurden die Franzosen bei Amberg und Würzburg von Erzherzog Karl entscheidend geschlagen. Hals über Kopf und ohne allzu gute Disziplin hückelten die französischen Heere über Frankfurt, die Lahn, den Westerwald nach dem Rhein zurück. Schon aus Franken folgten den fliehenden Kriegsschatzen und Beutewagen aus erbosten Bauern bestehende Banden, welche verstanden, den Franzosen ihren Raub wieder abzulavieren. Die kleinen Bedeckungsmannschaften dieser Beutetransporte hatten es also durchaus nicht leicht, zumal sie sich ja auch auf die aus dem befehligten Lande requirierten Rekruten keineswegs verlassen konnten.

Am 5. September kam der erste Geldtransport und viele mit gefüllten Kisten beladene Karren durch Siegen. Die Werte sollten über Köln nach Frankreich geschafft werden. Bereits in der Nähe von Witten wurde der Zug von einer Bande überfallen und völlig ausgeraubt. Von wem ist niemals festgestellt worden. Bei diesem Witten

Raubüberfall kam u. a. ein der Deutschen Ordenskirche in Frankfurt-Sachsenhausen geraubtes wertvolles Altarbild abhandeln. Es wurde niemals wieder entdeckt.

Wenige Tage später, am Abend des 7. September kam ein aus 16 schwer beladenen Karren bestehender Transportzug, mit Geld und wertvollen Reichen, Monstranzen und anderem geraubtem Gut beladen, in Siegen an. Die Bedeckungsmannschaft wurde geführt von den Proviantmeistern Ledoux und Dupin. Am frühen Morgen des 8. Sept. 1798 ging es weiter auf Freudenberg zu. Dort lag der Hexentanz an. Schon auf der Straße zwischen Lindenberg und Amstorf (heutige Wilhelmshöhe) trachtete es auf einmal aus den Büschen am Rande der Straße. Ein Franzose wurde verwundet, ein Karren völlig ausgeraubt. Ganz schlimm wurde es dann aber in der Nacht auf den 9. September, als die Kolonne in Freudenberg übernachtete. Schnell hatte sich eine aus etwa 800 Menschen bestehende erregte Menge sammelt gefunden, um die Franzosen einmal tüchtig zu rufen. Die Bedeckungsmannschaft wählte den besten Teil der Tapferkeit und flüchtete auf den Speicher im Hause des Amtmannes Dietrichs. Inzwischen räumte die Menge sämtliche Karren aus und war dann wie vom Erdboden verschwunden. Dupin eilte nach Hachenburg, um den dort stehenden Kapitän Nikolaus zu alarmieren. Wenn dieser sich sofort munterbrennt durch das Aschbühl nach Freudenberg und dann nach Siegen eilte, so konnte er an dem Raub selbst nicht mehr ändern. Auch Ledoux war inzwischen nicht untauglich geblieben. Schon in der Nacht schickte er den Freudenberger Bürger Ludwig Hermann nach Siegen, um den Magistrat zur Hilfeleistung aufzufordern. Auf nachmaliges Bitten machte der Siegener Magistrat schließlich 200 Mitglieder der Bünte mobil und zog gegen 2 Uhr mittags nach Freudenberg aus. Sie brachten nicht allzu weit. Schon bei Seelbach kam ihnen Ledoux mit seinen Mannen entgegen, welche sich körperlich aus der bösen Mißare gezogen hatten. Uebri-gens wollte Ledoux beim Anblick der Siegener Heiden schon wieder das Salenranier ergreifen, da er eine neue Räuberbande vor sich vermutete. Bis

sich dann der Irrtum aufklärte und beide Teile wieder auf Siegen zu zogen.

Doch damit ist die Geschichte des großen Raubüberalles auf die französische Kriegssache noch nicht beendet. Die Franzosen ließen nämlich diese Tal nicht ungestraft gehen. Und da man die richtig Schuldigen wieder einmal nicht fassen konnte, mußte eben die ganze Bevölkerung an ihrer Statt büßen. Zunächst suchten die Franzosen den Siegenern die Hauptkundschaft auszuheben. Doch damit hatten sie wenig Glück. Denn als die französischen Offiziere den Magistrat mit den geladenen Pistolen vor den Hofen herumschickten, um eine recht hohe Entschädigung herauszuholen, da schwangen die wild gewordenen Siegener auf dem Marktplatz ihre Mistgabeln, Speeren und Beile in der Luft, bis sich die Offiziere aus dem Staube machten. In der näheren Umgebung von Freudenberg sind auch mehrere Brände von den Franzosen zur Strafe angelegt worden. In den kommenden Jahren aber, als ihnen das Kriegsglück wieder einmal holder war, nahmen sie reichlich Gelegenheit, den Freudenberger Ueberfall zu lähnen. Das Siegerland mußte bald nicht mehr, woher es die vielen requirierten Waren und die hohen Trunkgelder nehmen sollte, welche unter der Hand an die Generäle zu zahlen waren. Die Stadt Freudenberg war übrigens schon am 19. Sept. 1798, also 10 Tage nach dem Ueberfall durch Franzosenbesuch überfallen worden. Oberst Merlin hatte sich von Siegen aus wie folgt angemeldet: „Dem Bürgermeister von Freudenberg wird hiermit anbefohlen, auf diesen Abend 6 Uhr das Essen für 1500 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie zurecht zu machen, auch die Foutage an Heu, Saier und Stroh bei Strafe militärischer Execution und Plünderung des Mehlens in Bereitschaft zu halten.“ Im September 1797 gelang es schließlich, den Fall Freudenberg insofern zu bereinigen, daß Obergeneral Hohe mit einer Schadenersatzabteilung von 21670 Fiorinsgelden einverstanden war, wobei er aber noch 40 Louisdor präpagiert in die Tasche steckte. Und hinterher machten die Franzosen auch noch dem guten Ledoux wegen mangelnder Tapferkeit den Prozeß, dessen Akten noch 1809 in Paris gewälzt wurden. Am

Zeitgedanke für heute

Die deutsche Nation ist in jene Form gebracht worden, die ihr erlaubt, ihre vollen Kräfte für ihre geschichtliche Mission und für den Kampf um die Vollendung dieser Mission zu entfalten. Auch in diesem Kampfe wachsen der Verfassung des Reiches neue Jahrestage zu, um zu vollenden, was vor neun Jahren begonnen worden war, um die Kammern zu verfeinern, die um den Reichsbau gekämpft sind, um diesem Bau den endgültigen Erfolg im Ringen um seine Hauptaufgabe zu verbergen.

Wohenspruch der NSDAP

„Tapfere Kämpfer haben ein sicheres Dasein.“

Ernst Moritz Arndt.

Im November 1918 hatte Deutschland keine Waffen aus der Hand gegeben und so dem Willen zur Selbsterhaltung entsagt. Es hat sich seiner Rechte begeben, ward zum Spielball der „Sieger“ und mußte schließlich jeden freierwilligen Uebergang feindlicher Gewalt über wehrlos erduldete. Der Verzicht auf Kampfeswillen gebirgt Not; aus ihr erwachsen Unterdrückungen und Verleumdungen. Und das Geschick, weil Deutschland in seiner Haltung einen Ausenbild schmach geworden war.

Wieder ist die Welt von Waffenturm erfüllt. Unvermeidliche Gegner haben uns erneut gezwungen, das Schwert zu zücken. Allerdings ist ein grundlegender Unterschied zwischen einst und heute: Front und Heimat, geknüpft durch die geschichtliche einmalige Person des Führers, stehen heute tapfer und entschlossen als verlorene Gemeinschaft gegen die Widerkämpfer in dem unerbittlichen Willen zum Sieg. Mag der Weg noch weit und dornenvoll sein; der Blick ist geradeaus auf das Ziel gerichtet.

Wir wissen, daß die Tapferkeit der Front zu einem tapferen Sinn der Heimat verpflichtet. Die soldatische Tapferkeit, die angesichts des Todes vorwärts stürmt und den Einsatz von Blut und Leben bedingt, fordert das Schicksal an Opfer und überträgt jede Handlung und jede Tat der Heimat. Und dennoch kann die Heimat Tapferkeit beweisen in der Strenge gegen sich selbst, im beharrlichen Willen zur gesteigerten Leistung, im Mitleid und im Opfer, im Entgegennehmen, im Ertragen wie im Vergessen. Das ist Tapferkeit einer inneren Haltung, die im Kriege jede Ruhe und Bequemlichkeit kenne, die die Trägheit und Sichegefallen verachtet, aber zu jedem Einsatz und zu jeder Dinge widerstandslos bereit ist, und die die Größe unserer Zeit und die Ehrfurcht vor dem Heroismus der Front himmelhoch über die persönlichen Sorgen des Alltags stellt. Der Sieg und die Freiheit werden uns nicht gekämpft. Wir müssen noch hart und erbittert darum kämpfen. Die Tapferkeit von Wehrmacht und Volk verbürgen uns aber diesen Sieg und damit für alle Zukunft ein sicheres Dasein. Als geeintes Volk gehen wir dieser gigantischen Aufgabe entgegen. Vor dem Gewissen und vor der Geschichte trägt unsere Generation die Verantwortung, diesen unabänderlichen Krieg um die heiligsten Güter der Nation, um Leben und Freiheit des Volkes heroisch zu beenden. Wissend: Das tapfere Herz liegt immer!

Ami Vordorf

Morgen neue Lebensmittelkarten

Auf die Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters in heutigen Anzeigenteil betr. Lebensmittelkartenausgabe weisen wir hin und bitten die Ausgabeseiten zu beachten.

Zwei Eier im Februar

Mit Rücksicht auf den jahreszeitlich bedingten Mangel der Eierzeugung werden im 32. Zuteilungszeitraum vom 12. Januar bis zum 8. Februar 1942 keine Eier verteilt. Der Verteilungstermin Nr. 32 der Reichseierkarte wird daher nicht belieferbar. Im 33. Zuteilungszeitraum vom 9. Februar bis zum 8. März werden zwei Eier ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt a und b je ein Ei. Soweit die Verbraucher Eier im Rahmen der darüber ergangenen Vorschriften unmittelbar beim Erzeuger einlaufen, können sie den Verteilungstermin Nr. 33 schon jetzt beim Ernährungsausschuß in einen Verteilungstermin umtauschen und darauf die Eier für die 33. Zuteilungsperiode beziehen.

1. Folge von „Heilige Heimateerde“ für 1942

In der heutigen Ausgabe der Siegfriedblätter ist die Monatsbeilage „Heilige Heimateerde“ enthalten. Sie bringt u. a. einen beachtenswerten Feldpostbrief an die Frauen in der Heimat, eine Abhandlung über Kriegseisen, die unsere Vorfahren durchlebten, sowie kleine heimatländische Studien von Land und Leuten an der Siegel und im Westermund. Wir empfehlen auch die 1. Beilage im neuen Jahre der frdl. Beachtung unserer Leser.

5. Reichsstraßenammlung für das WSW

durchgeführt vom NSV.

Ist die Verbundung nicht ganz richtig und fehlt es am NSV-Geld, glaubt wer, daß die Entrümpelung nicht so wichtig ist? Der Luitkub läuft von früh bis spät und weins Euch mal geküßt auch nicht, so tut er doch nur seine Pflicht! Der Luitkub er für's WSW! Drum bitte schnell dein Portmonnaie bemessen die Spende nicht zu klein. Sie soll ja Dank an alle sein, die helfen halten Tag und Nacht für Dich, für mich, für uns die Nacht!

Im Silbertranz

Zur heutigen Silbernen Hochzeit gratulieren wir herzlich den Eheleuten Robert Bacher und Frau Anna geb. Weber aus der Kirchener Straße und wünschen viel Glück für weitere Jahre.

Punkte für die Umarbeitung von Hüten

Bei Ausführung von Reparaturen an Spinnstoffwaren werden dem Verbraucher soviel Punkte berechnet, wie der benötigten Stoffmenge entsprechen. Die gleiche Bestimmung gilt für die Reparatur von Pelzwaren. In demselben Sinne ist auch bei der Vornahme von Umarbeitungen an Damenhüten zu verfahren. Dabei gelten für die Punktbewertung folgende Richtlinien: Umarbeitung von Hüten aus Filz oder anderen Material mit Verbindung mit Filz erfordert für einen neuen Kopf einen Punkt, für einen neuen Filzrand zwei Punkte. Bei der Umarbeitung von Hüten aus Meterware gilt für die Verwendung von Spinnstoffwaren als Richtlinie, daß mindestens ein Punkt, höchstens zwei Punkte in Betracht kommen.

Weitere Zugelassene im Sonntagsverkehr

Ab morgen treten im Personenzugverkehr auf den Bahnstrecken unseres Bezirks weitere Einschränkungen an Sonntagen ein, die der Entlastung anderweitiger Verkehrsbedürfnisse zugute kommen. Nähere Einzelheiten über die Züge, die in Frage kommen, erteilen die Fahrplanaussagen oder die Auskunftstellen.

Nachrichten aus dem Handwerk

Vor der für den hiesigen Bezirk zukünftigen Prüfungskommission der Handwerkskammer Koblenz bestanden die Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk Hans Hermann Wagner, Wissen und Ulrich Wirths, Golenbach.

Ami Wissen

Feiertunde aus Anlaß des Tages der Nachtübernahme

*) Zum Gedenken an den Tag der Nachtübernahme, den 30. Januar 1933, fand gestern abend im Saale des Hotels Wissener Hof eine Feiertunde der NSDAP Ortsgruppe Wissen statt. Von der Bühne begrüßte die von immergrünen Pflanzen umrandete Bühne des Führers, der Saal war mit den Fahnen Großdeutschlands würdig geschmückt. Nach dem Fahnenmarsch und dem Totengedenken wurde eine Ansprache Parteianwärters in feierlicher Weise vorgetragen. Der Ortsgruppenleiter entbot anschließend den Besuchern insbesondere den Verdienstern der Wehrmacht und den Angehörigen der in diesem uns aufgewungenen Kriege Gefallenen eine Gräße.

Kleine Heimatrundschau zum Wochenende

Reislose Brennstoffversorgung und sachgemäße Heizen

bt. Diese Forderung wird in den letzten Wochen überall mit besonderem Nachdruck erhoben, denn sowohl die Kohle, als auch alle anderen Brennstoffe sind wertvollste Wirtschaftsgüter, mit denen wir im Kriege äußerlich sparlos umgehen müssen. Wenn auch unsere Kohlenvorkommen groß und reich sind, so stellen sie jedoch nicht nur ein Produkt für Heizwecke dar, denn viele Industrien benötigen Kohle als Grundstoffe für andere, zum Teil hochwichtige Kriegszwecke. Der wirklich notwendige Bedarf an Kohle für Heizwecke muß deshalb so weit gedreht werden, wie nur eben möglich. Keiner soll frieren und jeder soll sich auch seine warme Mahlzeit bereiten können, doch haben alle, die mit Brennstoff umgehen, die Pflicht, gewissenhaft zu prüfen, ob nicht da und dort eine Zimmerheizung überflüssig ist, eine Warmwasseranlage während des Winters ruhen und das Essen kalt auf dem Gasherd auf dem Kuchentisch bereitet werden kann, d. h. ja wohl in den meisten Fällen doch brennen muß, um die Wohnfläche zu heizen. Wenn die Behörden und Schulen und die Wirtschaft sich schon gewissen Einschränkungen unterworfen haben, dann darf auch die Bevölkerung nicht zurückbleiben in dem Bestreben einzusparen und dadurch die für andere Zwecke dringend benötigten Brennstoffe im Winter zu sparen. Gerade hier auf dem Lande bietet sich manche Möglichkeit zur Brennstoffeinsparung im Wege der Holzverbrennung. Bald hat wieder die Zeit der Einsparung in den Hausbergen und Gärten an. Vielerorts ist in den rühmlichen Jahren die Nachfrage nach Holz zum Selbstheizen schon stark gestiegen. Es gibt aber noch Orte, in denen man eine gewisse Nachlässigkeit in der Aufarbeitung des Brennholzes feststellen kann. Namentlich das Klein- oder Schanzholz liegt oft zu Haufen in den abgetriebenen Waldungen und vermodert. Gewiß kommt dem Waldboden dadurch Nahrung zugute, in der Kriegszeit ist jedoch das Liegenlassen von Reisig nicht zu verantworten, zumal auch heute noch viele Bäckereien mit Holz feuern und nach Schanzholz fragen. Die Bevölkerung aus holzarmen Gegenden und aus den Städten würde mit beiden Händen zugreifen, läße sie die Mengen Kleinholz und das viele Rindenholz, das in unseren Waldungen oft unberührt und verrottet. An die Wald- und Hausbergengesellschaften ist von zuständiger Stelle die Aufforderung ergangen, streng darüber zu wachen, daß alles geschlagene Holz reiflos aufgearbeitet wird. Wo die Eigentümer oder Genossen in der festgelegten Zeit dieser Anordnung nicht nachkommen, soll das Holz anderen Interessenten zugewiesen werden.

Eine Volkshilfe laute Mithras für Meisen

War das in den letzten Wochen ein Betrieb in der Dorfstraße die wir im Westermund besuchten. Da hämmerte und lägte man, als ob eine Schreinerwerkstätte oder eine Fabrik in Betrieb sei. Die am Schulhaus vorüber gingen, schauten erstaunt auf, ver-

stärkten, belagerten, gemein. Lieder u. musikal. Darbietungen d. W-Kapelle unter E. Scharfs Stabführung bildeten das Rahmenprogramm zur Anbahnung von Ortsgruppenleiter Geiler. Er erinnerte einleitend an den heute kaum faßbaren Aufstieg den Deutschland seit der Nachtübernahme genommen, jenen unvorstellbaren Aufstieg aus tiefstem Elend und Not. Damals sei die große Wende der Geschichte angebrochen worin die Geburt einer neuen Zeit liege. Es habe nur die Wahl gegeben, Nationalsozialismus oder Bolschewismus, Leben oder Untergang des deutschen Volkes. Der Führer habe nicht die Macht um ihrerwillen gewollt sondern nur um das deutsche Volk zu retten. Und so wolle er auch jetzt den deutschen Sieg um das deutsche Volk frei und glücklich zu machen. Der unergründliche Glaube an den Führer und an seine Sendung, die ihm die göttliche Vorherbestimmung übertragen habe, habe jeden durchdrungen. Scharf und eckig ist die Zeit, sie verlangt volle Einsatzbereitschaft bis zum Einsatz des Lebens. In dieser Schicksalsstunde des deutschen Volkes gelte der Heime die Frage: Bist du bereit? Wir wollen und müssen uns bedingungslos erziehen für den Sieg. Die Feiertunde fand mit dem Liedererfolg und den Führer und die Wehrmacht und dem Gelingen der Lieder der Aktion ihr Ende.

Ins 85. Lebensjahr

*) Frau Witwe August Märzhauser, Pauline geb. Dietrichshagen in Wissen (Adolf-Hitler-Str. 74) feiert am Montag, den 2. Februar an der Schwelle ihres 85. Lebensjahres. Dank ihrer verhältnismäßig guten Gesundheit und ihrer vorzüglichen Geistesfrische kann sie sich trotz der Zeit der Jahre immer noch mit leichten Arbeiten beschäftigen. Und dies ist ihr im hohen Alter eine besondere Freude, denn sie hat in ihrem langen Leben nur unermüdete Tätigkeit gekannt. Wir verbinden unsere Geburtstagsgrüße mit dem herzlichsten Wunsch der beliebten Hochbetagten noch recht oft zu diesem Tage Gratulant zu sein.

Ami Gebhardshain

Gerichtstag

*) Am Donnerstag, den 5. Februar hält das Amtsgericht Wissen im Gasthof Otto Edenbach in Gebhardshain einen Gerichtstag ab.

Wir gratulieren

Steineroth. Die älteste Bürgerin aus Steineroth, Frau Katharina Weller beging gestern ihren 78. Geburtstag. Heinrich Werschhäuser wird morgen 73 Jahre alt. Beiden als alten Leuten herzlichste Glückwünsche.

Vinzenz Glückwünsche

Heute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Frau Juliane Schmalenbach aus Treusburg-Badhaus zum heutigen 71. Geburtstag.

Ami Daaden

Zum Geburtstag

a) Herdorf. Der Fleischhauer t. A. Peter Böller, konnte seinen 77. Geburtstag feiern. Er ist geistig und körperlich noch überaus frisch und unternimmt bei gutem Wetter noch ausgedehnte Spaziergänge in die Umgebung von Herdorf. Als guter Gesellschafter weiß er manches erhe und heitere aus seiner Jugendzeit zu erzählen. Im Herdorfer Vereinsleben hat der Hochbetagte stets eine große führende Rolle gespielt. Er war Mitbegründer der Bollbacher Bergkapelle und des Männergesangsvereins Herdorf, dem er eine Reihe von Jahren als Vorsitzender vorgestanden hat. Mit seiner vor zwei Jahren verstorbenen Frau zog er 11 Kinder groß, die alle noch leben. Möge es dem Hochbetagten vergönnt sein noch lange Jahre bei voller Gesundheit zu leben.

In Kälte, Kälte, Eis und Schnee
Steht draußen der Soldat!
Gib reichlich drum für's WSW,
Und dank ihm durch die Lat!

Ami Hamm

Hochbetagt

*) Dinebach. Am Sonntag, den 1. Februar vollendet Frau Peter Weber von hier ihr 76. Lebensjahr bei verhältnismäßig guter körperlicher Rüstigkeit und außerordentlichen Geistesfrische. Wir übermitteln der alleits beliebten Greisin herzlichste Geburtstagsgrüße und die besten Wünsche für die Zukunft.

Ami Kirchen

Dorfsgemeinschaftabend

Herfordsdorf. Im Saale Schneider findet morgen abend eine Dorfgemeinschaftsveranstaltung statt, an welchem der Heimatdichter Otto Kahl, die Geschwister Euteneier, Bekdorf, mit Liedern zur Laute und der WSW Offizieren mitwirken. Die Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung die um 20 Uhr beginnt, frdl. eingeladen.

Preisregelung für gebrauchte Waren

Preisauszeichnungspflicht in Zeitungsanzeigen.

In einer Verordnung über Höchstpreise für gebrauchte Waren (Gebrauchsgüterverordnung) vom 21. Januar, die am 1. Februar in Kraft tritt und auch für die eingetragenen Gebiete Geltung hat, hat der Reichsausschuß zum ersten Male das Gebiet der gebrauchten Waren eingehend und allgemein geregelt. Die Preisregelung gilt für alle Arten von Käufen und Verkäufen also nicht nur für den gewerblichen Handel und für die Versteigerung, sondern auch für Geschäfte unter Privatpersonen. Grundsätzlich muß bei gebrauchten Waren vom dem Preis ausgegangen werden, der für gleichartige oder für vergleichbare neue Waren nach den Preisbestimmungen zulässig ist. Von diesem Neuankaufspreis muß eine Wertminderung abgezogen werden, die der tatsächlichen Wertminderung entsprechen muß. Reinesfalls darf der Verkaufspreis für gebrauchte Waren 75 Proz. des Neuankaufspreises übersteigen. Wer alte Ware kauft oder verkauft, wird sich also beim zuständigen Fachhandel nach dem Neuankaufspreis erkundigen müssen, und wenn er dort keine Auskunft erhalten kann, bei der Preisbildungsstelle. Um Angelegenheiten zu verhindern wird bestimmt, daß Verkaufsauflagen für gebrauchte Gegenstände, die von gewerblichen Händlern oder von Privatpersonen durch Zeitungsanzeigen oder andere Werbemittel erfolgen, für jeden gebrauchten Gegenstand den geforderten Preis enthalten müssen.

Durch die neue Regelung werden ältere Bestimmungen ergänzt oder ersetzt. Bisher gab es im allgemeinen auf dem Gebiet der gebrauchten Waren nur Bestimmungen der einzelnen Preisbildungsstellen, die jetzt außer Kraft treten. Für Versteigerungen bestand die Vorschrift, daß der Zuschlag zu einem angemessenen Preis zu erfolgen habe. Diese Vorschrift erhält durch die neue Verordnung eine konkretere Grundlage. Als Material ist von der Verordnung ausgenommen, da dafür besondere Bestimmungen vorhanden sind. Gegenstände und Gegenstände mit Sammelwert sind ebenfalls ausgenommen, da sich bei ihnen im allgemeinen ein Neuankaufswert nicht feststellen läßt oder keinen Sinn haben würde, doch gibt es bekanntlich für Auktionen besondere Richtlinien.

Seit dem Erlass der Vorschriften für das Versteigerungsgewerbe hat sich eine Tendenz erkennen lassen, beim Verkauf von gebrauchten Waren die Auktionen zu umgehen, indem jetzt alle gebrauchten Waren an Preisvorschriften gebunden werden, dürfte sich die normale Relation wieder herstellen.

Treibt Luftkub sonst der NSV
Und mahnt Euch bei Verdunklungsstunden
Ist kommt er für's WSW
Wollt helfen unserer Sieg begründen.
Dann freudig gib die Spende mit Lachen
Als Dank an die, die für Dich wachen.

Betriebsteil oder selbständiger Betrieb?

Das Reichsarbeitsgericht hat entschieden

Viele Betriebe unterhalten neben dem eigentlichen Hauptbetrieb noch logen. Nebenbetriebe oder selbständige Betriebsabteilungen. Nebenbetriebe sind solche Betriebsteile, die der Erreichung des technischen Zwecks des Hauptbetriebes dienen. Als Betriebsabteilung wird im allgemeinen ein Betriebsteil bezeichnet, der räumlich und organisatorisch selbständig eingerichtet ist und unabhängig vom Hauptbetrieb einen eigenen Betriebszweck verfolgt. Tarifrechtlich bereiten diese Unterabteilungen nicht selten Schwierigkeiten. Nach ständiger Rechtsprechung gilt der Grundsatz der Tarifeinheit, d. h., für jeden Betrieb gilt eine Tarifordnung und zwar die, die dem Charakter des Hauptbetriebes entspricht. Nebenbetriebe fallen unter den für den Hauptbetrieb gültigen Tarif; für die selbständigen Betriebsabteilungen kann gegebenenfalls die diesem Betriebsteil entsprechende Tarifordnung gelten. Neuerdings hatte das Reichsarbeitsgericht wiederum einen derartigen Streit zu entscheiden. Verklagt war ein Großunternehmen der Berliner Metallindustrie. Neben der Herstellung von Apparaten betreibt die Beklagte im gesamten Reichsgebiet Dölgasanstalten. Eine solche Gasanstalt befindet sich auch in Bekdorf. In einer solchen Gasanstalt war der Kläger als Schloffer seit 1928 tätig. Für Dölgasanstalten besteht eine besondere Tarifordnung, nämlich die Tarifordnung für die chemische Industrie. Diese T. O. sieht für den Fall der Erhaltung eines Gasleitungsbestandes bestimmte Lohnzuschüsse vor, außerdem gewährt sie nach bestimmten Richtlinien Kinderzuschläge. Auf Zahlung dieser Kinderzuschläge und Lohnzuschüsse klagte das erwähnte Gasleitungsmitglied, weil die Beklagte ihm diese Leistungen verweigerte. Sie vertrat den Standpunkt, bei den Dölgasanstalten handele es sich um einen Nebenbetrieb, der nicht unter die T. O. für die chem. Industrie falle, sondern bestenfalls unter die T. O. für die Metallindustrie. Der Kläger war der Ansicht, es handele sich nach dem ganzen Aufbau der Dölgasanstalten um einen neben dem Metallbetrieb bestehenden selbständigen chemischen Betrieb.

Obwohl keine Klageforderung wesentlich höher war, begehrte er mit der Klage vorbehaltslos die Geltendmachung weiterer Ansprüche zunächst nur 49,13 RM. Das Arbeitsgericht Kassel gab ihm nicht Recht, sondern unterwarf die Dölgasanstalten als „Nebenbetrieb“ dem Metalltarif. Der Kläger rief das Landesarbeitsamt Kassel an, das seiner Auffassung Recht gab und die Beklagte antragsgemäß verurteilte. Zur Begründung seines Standpunktes führte das LAG Kassel aus:

Der selbständige Betrieb hat mit der Betriebsabteilung die räumliche Trennung und organisatorische selbständige Einrichtung gemeinlich. Mehrere Betriebe können von dem gleichen Betriebsinhaber a. B. zur Erzielung höheren Gewinnes zu einem einheitlichen Unternehmen vereinigt werden. Er befolgt deshalb noch nichts gegen die Annahme eines selbständigen Betriebes, wenn die Dölgasanstalt zum Unternehmen der Beklagten gehören, und der gemeinsamen Oberleitung unterworfen sind. Entscheidend ist die Frage, ob ein selbständiger Wirtschaftskörper vorliegt, der nach Organisation, Betriebsmitteln, Gefolgschaft und Abhängigkeit von den übrigen Teilen des Unternehmens voneinander unabhängig ist, das er eine produktionsfähige Selbständigkeit besitzt. Diese selbständige Trennung liegt bei den Dölgasanstalten vor. Sie haben selbständige Buchführung, auch in technischer Hinsicht sind sie völlig vom Metallbetrieb abgegrenzt. Zwischen der Gefolgschaft des Metallbetriebes und der des chemischen Betriebes besteht jegliche Verbindung. Die Betriebe arbeiten auch nicht Hand in Hand. Beide Betriebe sind verschiedenen Berufs-genossenschaften angeschlossen. Nach alledem könne bei den Dölgasanstalten weder von einem Nebenbetrieb noch von einer Betriebsabteilung gesprochen werden; es liege vielmehr ein völlig selbständiges Unternehmen vor und deshalb sei die Tarifordnung für die chem. Industrie anzuwenden. Hiergegen wandte sich die Beklagte an das Reichsarbeitsgericht, das die Revision aber zurückgewiesen und das Urteil des Landesarbeitsgerichts bestätigt hat.

Aus Nah und Fern

Freispruch nach zweimaliger Revision
Das Eisenbahnunglück bei Brilon

Paderborn. Am 21. August 1940 ereignete sich zwischen den Stationen Brilon-Stadt und Alme durch Zusammenstoß zweier Güterzüge ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem vier Bahnbeamte getötet und acht verletzt wurden. In dieser Angelegenheit verurteilte die Strafkammer Arnberg wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung und wegen Transportgefährdung der Bahnmeister der Station Alme, U., zu acht Monaten und den Reichsbahnunterhaltungsarbeiter Sch. zu drei Monaten Gefängnis. U. nahm das Urteil an, Sch. legte beim Reichsgericht Revision ein. In einer zweiten Verhandlung vor der gleichen Strafkammer wurde gegen Sch. wiederum das Urteil gefällt: drei Monate Gefängnis. Zum zweiten Male meldete dieser Angeklagte in Leipzig Revision an. Mit Entscheidung vom 28. Oktober 1941 hob das Reichsgericht auch das neue Arnberger Urteil auf und verwies die Sache zur Neuverhandlung an die Strafkammer Paderborn. Auf Grund eingehender Beweisaufnahme, wobei auch zwei Sachverständige gehört wurden, sprach das Gericht den Angeklagten frei. Es konnte nicht die geringste Schuld dieses Angeklagten für eine Fahrlässigkeit festgestellt werden. Der Allein Schuldige an dem Unglück ist der Bahnmeister U., der vom Bahnhof Alme aus einen Güterzug in Richtung Brilon-Stadt hat abfahren lassen, obwohl er als Diensthabender diesen Zug vorher bei der nächsten Station nicht ordnungsgemäß angemeldet hat. Zu gleicher Zeit ist aus entgegengesetzter Richtung auf der eingleisigen Strecke ein anderer Güterzug unterwegs gewesen, der in Alme vorfahrtsmäßig gemeldet worden ist. Auf halber Strecke, im Almer Tunnel, erfolgte dann der Zusammenstoß. Der Sachschaden war ganz erheblich.

Wegen Amtsanmaßung festgenommen

Koblenz. Der Josef Lörse, geb. am 29. 4. 97 in Kipsdorf, Kreis Schleiden, ohne festen Wohnsitz, wurde festgenommen, weil er sich in Niederbreitbach fälschlicherweise als Angehöriger der Geheimen Staatspolizei und als Beamter der Kriminalpolizei ausgegeben hat. Er hat eine schwere Strafe zu erwarten. Wer sich unbehugt als Polizeibeamter ausgibt, verleiht die Staatsautorität und mißbraucht

staatliche Hoheitsrechte. Vor derartigen Vorfällen muß die Allgemeinheit geschützt werden.

Hohe Geldstrafe wegen Preisüberhöhung

Koblenz. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — gibt bekannt: Den Geschäftsinhaber Franz Josef Meurer (Möbel-, Seltene- und Volkswaren) in Mayen habe ich wegen grober Preisüberhöhung beim Verkauf von Möbeln in eine Ordnungstrafe von 6000 RM genommen.

26-köpfige Diebes- und Hehlerbande festgenommen

Dortmund. Mit tatkräftiger Unterstützung des Fahndungsdienstes der Reichseisenbahn konnten 26 Personen, darunter 14 Kraftfahrer und Beifahrer einer Expeditionstruppe, wegen fortgeführten Kollidiebstahls und Hehlerhandlungen festgenommen werden. Sie sind überführt, in vielen Fällen das ihnen anvertraute Rollgut beraubt zu haben. Weiter haben sie Frachtbriebe gefälscht und sich erhöhtes Rollgut geben lassen. Außerdem haben sie sich auf Grund gefälschter Frachtbriebe fremdes Rollgut ausfindig lassen und die Frachtbriebe nachträglich vernichtet.

Mit einer gefälschten Fahrkarte unterwegs

Frankfurt a. M. Eine 44-jährige Jüdin zeigte in Frankfurt auf einer Fahrt mit der Straßenbahn eine Karte vor, auf der vier Gelder ausreichte waren. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuchs verurteilte das Amtsgericht die Jüdin zu fünf Monaten Gefängnis.

Er ließ sich schmeieren

Frankfurt a. M. Der bei der Verrechnungsstelle für Seifenzeugnisse tätig gewesene, unbescholtene, aus Buxbach gebürtige 44-jährige Franz Neudörfer wurde vom Sondergericht zu 15 Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Neudörfer hatte u. a. Seifenhändler veranlaßt, in der Abrechnungsaufstellung größere Mengen einzuklagen, als es den Tatsachen entsprach. Der Angeklagte wußte sich hierbei Vorteile zu verschaffen, die er in Form von Seife, Walapolver, Butter usw. von den Händlern erhielt. In einem Falle ließ er sich auch ein Dat-lehen von 30 RM geben.

Das Luftgeschick die Heimat kehrt
macht Arbeit ohne Ende
den Helfern un'res RLB
Dank ihm durch deine Spende!

Zur Dauer der Berufsschulpflicht

DGR. Die Berufsschulpflicht dauert nach dem Reichsschulpflichtgesetz grundsätzlich drei Jahre und für Lehrlinge darüber hinaus bis zur Beendigung der Lehrzeit. Die Lehrzeit endet, wie der Reichswirtschaftsminister in verschiedenen Erlassen zum Ausdruck gebracht hat, mit dem Ablauf des Monats, in dem der Lehrling die Lehrabschlußprüfung bestanden hat. Nach diesen Vorschriften stimmt somit die Dauer der Berufsschulpflicht durchaus nicht immer mit der Dauer der Lehrzeit überein und kann auch für den einzelnen Lehrling je nach dem Zeitpunkt der Gefolgschaft bzw. Gehilfenprüfung verschieden lang sein.

Um diese Unstimmigkeiten zu beseitigen, hat der Reichserziehungsminister nunmehr am Ende des vorigen Jahres durch einen Erlass die Dauer der Berufsschulpflicht einheitlich geregelt und sie den für die Lehrzeit geltenden Grundtagen angepasst. Nach diesem Erlass sind Lehrlinge mit mindestens dreijähriger Lehrzeit, die die Facharbeiter-, Gefolgs- oder Gehilfenprüfung vorzeitig mit Erfolg abgelegt haben, mit dem Schluß des Schuljahres vom Besuch der Berufsschule befreit. Wenn feststeht, daß die Prüfung innerhalb des ersten Monats des nächsten Schuljahres abgelegt wird, so endet die Berufsschulpflicht bereits mit dem Schluß des laufenden Schuljahres. Im übrigen verbleibt es auch für die Lehrlinge und Jugendlichen mit einer kürzeren Ausbildungszeit, z. B. in den Anlernberufen, bei der gesetzlich festgelegten dreijährigen Berufsschulpflicht.

Diese Regelung gilt nicht für die landwirtschaftlichen Berufsschulen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Statt besonderer Anzeige.

Christus der König, nahm heute nachmittag 3 Uhr seine treue Dienerrin, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Bender

nach langem schweren Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb wohl vorbereitet durch ein gutes Leben in der Hoffnung auf ein besseres Jenseits, im Alter von 46 Jahren.

Im Namen der trauernden Angehörigen.
Frau Wwe. Aug. Bender

Wissen, Schönslein, Dortmund,
den 29. Januar 1942.

Beerdigung Montagmorgen 9.45 vom Trauerhaufe, Kallertstraße 19 aus, anschließend feierliches Seelenamt. Totenandacht Sonntag-nachmittag 5 Uhr in der Pfarrkirche.

Dankagung.

Tief bewegt von den uns zugegangenen wie von Feinden herzlichster Anteilnahme anläßl. des Heimganges meines unvergeßlichen Gatten und unseres guten Vaters Herrn Karl Wehr, fühlen wir uns außerstande, jedem einzelnen besonders zu danken und bitten deshalb, allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank, auch für die vielen Kranzspenden, auszusprechen zu dürfen.

Familie Karl Wehr.

Bekdorf, im Januar 1942.

Am Montag, den 2. Februar 1942, vormittags 11 Uhr, verleihere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Wissen, Treffpunkt Gasthof Saffeld: Ein Klubsofa.

Werner, Obergerichtsvollzieher in Wissen.

Einen brauchbaren

Bäckerlehrling

stellt Ostern 1942 ein

Bäckerei Groß, Bekdorf.

Was koche ich...?



Ochsenchwanzsuppe
Kartoffelklöße mit Zwiebelsoße!

Eine gute Suppe kommt an fleischlosen Tagen immer besonders gelegen. Zu Kartoffelklößen mit Zwiebelsoße gibt eine pikante Knorr-Ochsenchwanzart-Suppe eine vortreffliche Grundlage.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Für Kartoffelklöße hat jede Hausfrau ihr eigenes Rezept — darüber brauchen wir Ihnen nichts zu sagen. Aber gerade bei Klößen kommt alles auf die Soße an, damit sie nicht trocken schmecken. Doch wie man ohne Fleisch eine ausreichende, schmackhafte Soße auf den Tisch bringt, verrät Ihnen das folgende Rezept:

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerkleinern, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.



Dankagung.

Für die innige Teilnahme an dem tiefen Schmerz, der uns durch den Heldentod meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders Alois betroffen hat, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Joh. Wagner und Kinder,
Kirchen, den 30. Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und den allseitigen Ausdruck der Liebe und Verehrung beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Raimund sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Familie Linus Söhngen.

Misdorf, im Januar 1942.

Ausgabe von Trodengemüße

In der 35. Zuteilungsperiode (6. April bis 3. Mai 1942) erhalten die Inhaber der „Karte für Gemüßkonzerne und Trodengemüße“ je 100 g Trodengemüße.

Das Trodengemüße ist in der Zeit vom 2. — 7. Februar 1942 beim Kleinverteiler zu beziehen. Der Kleinverteiler trennt den Bestellschein für Trodengemüße ab und verfährt die Karte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel. Die Bestellscheine sind durch den Kleinverteiler spätestens bis zum 12. Februar 1942 bei der Kartenabrechnungsstelle in einen Bezugsschein A umzutauschen. Später abgelieferte Bestellscheine können nicht be-rücksichtigt werden.

Bekdorf, den 30. Januar 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Aber eisern...

sagt Schornsteinfeger Emil C... aus Hindenburg.

„Zehn Stunden am Tage, da weiß man, was man getan hat. Aber es bringt auch etwas ein. Und wohin damit am besten im Krieg? Nun, der Hans soll mal etwas Ordentliches

lernen. Darum wird jetzt nur Wichtiges gekauft und möglichst viel eisern gespart. Dann ist das Geld für die Lehrzeit da, wenn der Krieg aus ist.“

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.

5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparschein schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!



Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen.

Die Einkommensteuern, Körperschaftsteuern und Umsatzsteuerverordnungen für das Kalenderjahr 1941 und die Wirtschaftsjahre, die im Kalenderjahr 1941 geendet haben, sowie die Einkommensteuern über den Gewinn (zur einheitlichen Feststellung des Gewinnes) aus Gewerbebetrieb für das Kalenderjahr 1941 verbunden mit den Gewerbesteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1942 sind in der Zeit

vom 1. bis 28. Februar 1942

unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Den Steuerpflichtigen, die zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind, wird ein Erklärungs-vordruck vom Finanzamt zugestellt. Diese Zuteilung gilt als Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung. Die gesetzliche Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Erklärungs-vordruck nicht überhandt worden ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben diese Steuerpflichtigen einen Vordruck bei dem für sie zuständigen Finanzamt anzufordern.

I.

Zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung sind außer den Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt besonders zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert worden sind, verpflichtet:

- a) Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihr Einkommen mehr als 8000 RM betragen hat, oder wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM, aber mehr als 1000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, von denen ein Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist, oder wenn in dem Einkommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM enthalten waren und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeitraum in die Steuergruppe I oder II fällt, oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbstständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird.
- b) Beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, mehr als 300 RM betragen haben oder ohne Rücksicht auf die Höhe der inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbstständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses ermittelt wird.
- c) Nichtgewerbesteuerpflichtige Personengesellschaften (Gemeinschaften), bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 215 Absatz 2 Reichsabgabenordnung einheitlich festzustellen sind, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens der Gesellschaft (Gemeinschaft) oder der Beteiligten.

II.

Zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung sind außer den Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt besonders zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert worden sind, verpflichtet, alle männlichen Deutschen Staatsangehörigen der Geburtsjahre 1914 bis 1921, die nach § 1 Wehrsteuergesetz vom 20. Juli 1937 wehrsteuerpflichtig sind, wenn sie im Kalenderjahr 1941:

1. keinen Arbeitslohn bezogen haben, ihr Einkommen aber den Betrag von 224 RM überstiegen hat,
2. neben Arbeitslohn sonstige Einkünfte von mehr als 100 RM bezogen haben,
3. eine Einkommensteuererklärung abgegeben haben (Hinweis auf I).

III.

Eine Körperschaftsteuererklärung haben außer den Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt besonders zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert worden sind, alle unbeschränkt und beschränkt Körperschaftssteuerpflichtigen (§ 1, § 2 Ziffer 1 Körperschaftsteuergesetz) abzugeben.

IV.

Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung ist grundsätzlich jeder Unternehmer im Sinn des § 2 Umsatzsteuergesetz verpflichtet, d. h. jeder, der im Kalenderjahr 1941 eine gewerbliche Tätigkeit selbstständig ausgeübt hat. Befreit von der Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind lediglich nichtbuchführende Landwirte für die durch die landwirtschaftlichen Rückfälle abgegoltenen Umsätze sowie alle Unternehmer, deren Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1941 nicht mehr als 20 RM beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese steuerpflichtig wären.

V.

Eine Erklärung über den Gewinn (Erklärung zur einheitlichen Feststellung des Gewinns aus Gewerbebetrieb und Gewerbesteuererklärung) sind abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1941 (1940/41) den Betrag von 4000 RM oder deren Gewerbetkapital an dem maßgebenden Feststellungszeitpunkt den Betrag von 20.000 RM überstiegen hat;
 2. für Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Roslonialgesellschaften, bergrechtliche Gesellschaften);
 3. für Gewerks- und Wirtschaftsvereinigungen und für Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit.
- Für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nichtrechtsfähige Vereine ist eine Gewerbesteuererklärung nur abzugeben, soweit diese Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten, der über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht.
4. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrags oder die Höhe des Gewerbetkapitals für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird;
 5. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Finanzamt eine Steuererklärung verlangt wird.

VI.

Für alle Steuerarten gilt folgende Nachweispflicht (§ 185 e Abs. 1 Reichsabgabenordnung): Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich, aber vor dem Ablauf der Steuerverjährungspflicht erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er einer Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist, und daß die Unrichtigkeit und Unvollständigkeit zu einer Verfürgung von Steuereinnahmen führen kann, so ist er (ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf) verpflichtet, dies unverzüglich der zuständigen Finanzbehörde anzuzeigen.

Altentfaden, den 27. Januar 1942.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Gemeinde Wehbach. Für die 33. Zuteilungsperiode werden die Lebensmittelkarten wie bisher ausgeben: Am Montag, 2. Febr. 1942 für den Gemeindeteil Ober-Wehbach Am Dienstag, 3. Febr. 1942 für den Gemeindeteil Unter-Wehbach Die Karten müssen bis um 16 Uhr restlos abgeholt sein. Die Karten sind sofort nach Empfang zu prüfen und zu zählen, da spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden können. Wehbach, den 31. Januar 1942. Der Bürgermeister.

Die Apotheke ist jetzt

Mittwochs nachmittags geschlossen.

Nur dringende Rezepte werden angefertigt.

Wissen/Sieg, Adler-Apotheke

Wir suchen

junge intelligente Mädchen

zur Ausbildung als Stenotypistin und zur anschließenden Mitarbeit in unserem hiesigen Werke.

Wir bieten

eine kostenlose, gründliche Schulung in Kurzschrift und Maschineschreiben. Nach Einarbeitung Ansatz in entwicklungs-fähiger Stellung unseres Werkes.

Bewerberinnen müssen ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und mindestens 18 Jahre alt. Unterhaltszuschuß wird während der Ausbildungszeit gezahlt. Wohnen in hiesigen Frauenwerkheimen möglich.

Bewerbungsunterlagen mit neuem Lichtbild, handgeschriebenen Lebenslauf und vollständigen Zeugnisabschriften sind unter Kennziffer F 5 k zu richten an:

JUNKERS

Flugzeug- und -Motorenwerke A.-G. Flugzeugbau Stammwerk Dessau Dessau, Hermann-Göring-Straße 141.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Ang. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. - Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Mittwochs geschlossen.

Färberel Thomas, Wissen

Aufträge zum Reinigen werden ab 1. März wieder angenommen.

Für Arzt-Haushalt wird eine zweite

Hausangestellte

sofortmöglichst gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschriften erbeten an

Dr. Rohlfstein, Berlin-Spandau, Freiheit 2.



nehmen gern

D-Vitamin-Kalk-Präparat

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.

In Apotheken und Drogerien

Wir kaufen ständig gut erhaltene

Personen- und Lastkraftwagen

und bitten um ihr Angebot

Philipp Wirtz

Automobile - Koblenz

Bahnhofstr. 32 Ruf 7248

Ständiges Lager in erbaute Fahrzeugen

Bettmässen

"Hicolon" ist altherwährt gegen das Ubel. Preis RM. 2.90. Vorrätig: Löwen-Apotheke, Beldorf/Sieg.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen ab 9. Februar 1942 gültigen Lebensmittel- und Seifenkarten erfolgt für alle Gemeinden des Amtes Beldorf am Sonntag, den 1. Februar 1942 von 9-11 Uhr in den bekannten Stellen. Die Karten werden nur an volljährige Haushaltsmitglieder abgegeben, nicht aber an Minderjährige. Beauftragte Personen müssen eine schriftliche Vollmacht vorlegen. Die Richtigkeit der empfangenen Karten ist sofort nach Empfang zu prüfen. Nach Verlassen der Ausgaberäume werden Reklamationen nicht anerkannt. Der unrechtmäßige Empfang von Lebensmittelkarten wird strafrechtlich verfolgt. Die oben angegebene Ausgabezeit von 9-11 Uhr ist unbedingt einzuhalten. Eine nachträgliche Ausgabe von Lebensmittelkarten erfolgt nicht mehr. Beldorf, den 30. Januar 1942. Der Amtsbürgermeister: Camphausen.



Werner & Mertz

ab 1921 Aktiengesellschaft

1867 Mainz 1942

über 40 Jahre das altbewährte

Erdal

Ein Name bürgt für den anderen!

unbedingt rezeptfrei



Doppelkorn fermentiert

4

Brandwunden?

Bei schweren Verbrennungen sofort zum Arzt, bei leichteren genügt sein Rat, und der heißt: „Brandblasen nicht aufstechen sondern eintrocknen lassen.“ - Im übrigen ein schützendes Wundpflaster darauf, dessen weiches Mullkissen mit dem Brandwunden heilenden Wismut getränkt ist, also

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Immer gut!

Jetzt neue Bestellscheine!

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

